

Niederstr.
Friedrichstra
Hitlerstr:

Mit der Rundgebung gestern abend in den Essener Kruppwerken, in der Dr. Leh sprach, erreichte der Verammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront zur Vertrauensratswahl 1935 im Ruhrgebiet seinen Höhepunkt.

Der Raubmörder von Garmisch, Resla von Spingier, der in der Nacht zum 1. April die 52 Jahre alte Berliner Ober-
schwester Katharina Peters ermordet und beraubt hatte, wurde
am Freitag morgen in Berchtesgaden festgenommen.

Die Ernennung des neuen Gouverneurs für das Memelgebiet, Ausauskas, wird jetzt durch die Litauische Telegraphenagentur amtlich bestätigt.

Der Ueberseebdampfer *Biancamano* ist mit weiteren Truppenverbänden der Florentiner Division von Messina nach Afrika in See gegangen. Die Truppenvershiffungen in Neapel halten an.

Die chinesischen Regierungstruppen in Schanghai haben erfolgreich den Angriff der Kommunisten abgeeschlagen, die sich zurückziehen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ist es aber einen Vertrag eingegangen, so kann die Welt sich darauf verlassen, daß es ihn unbedingt einhält.

Das Deutschland, das heute Verräthe abschließt, ist ein
Deutschland, daß seine Ehre über alles stellt. Nichtenthaltung
eines Vertrages aber ginge gegen seine Ehre. Wenn Deutschland
nach gerechten Abmachungen mit seinen Nachbarn strebt, so
auch auf Grund der guten Erfahrungen, die durch den Vertrag
mit Polen gemacht worden sind. Beide Nationen wußten, daß
der Vertrag Opfer von ihnen forderte. Beide Nationen brachten
sie dem Frieden Eurovas zu Liebe. Die vertragsschließenden
Männer waren auf beiden Seiten soldatische Männer, und es
hat sich gezeigt, daß soldatische Naturen nicht nur besonderes
Verständnis für die Notwendigkeit des Friedens haben, sondern
auch die Kraft aufbringen, diese Erkenntnis in die That umzusetzen.
Der Vertrag, der zwischen Deutschland und Polen besteht,
gilt der Befriedung der beiden Völker, aber auch dem Frieden
der Welt, und ich glaube, daß es nützlich ist für die Sache des
Friedens, ihn zu studieren und von ihm zu sprechen, als tag-
täglich in der Weltpresse die Gefahren eines drohenden Krieges
aufzuzeigen. Ein vergleichender Blick in die deutsche Preße
des Krieges am häufigsten gespielt wird, wo mit dem Gedanken

Ich habe ein gewisses Mitgefühl für Staatsmänner parlamentarisch registrierter Staaten, die in ihrem edlen Streben nach Befriedung der Völker abhängig sind von dem Echo, das die Zeitungen dieser Länder für ihre Worte und Taten haben, und ich kann aus der täglichen Festsitzere des Echos sagen, es ist nicht immer schön. — Der Stellvertreter des Führers schloß seinen Appell an die Deutschen Danzigs mit der Betonung, daß der Sieg, den sie dem Nationalsozialismus in Danzig erlangt, ein nationaler Sieg sei. Diese Stimme der WEIMAR sei ein Bekenntnis zu dem herrlichen Geist, der heute Deutschland befehlert.

Nachmittags sprach der Stellvertreter des Führers bei einer Rundgebung der Danziger HJ. auf dem Wiedenhaff.

Die aufsehenerregenden Mitteilungen Taittingers.

MN Paris, 5. April. Der französische Kriegsminister und der Luftfahrtminister haben am Donnerstag die ihnen zugesandten Erklärungen vor dem Unterausschuß für Landesverteidigung demontirt, wonach zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien und Sowjetrußland militärische Aufstellungen beständen, und wonach ferner mit der belgischen Regierung vereinbart sei, den französischen Truppen im Falle eines Krieges freien Durchmarsch zu gewähren.

Es muß jedoch auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten vor dem Finanzausschuß der Kammer am Donnerstagvormittag hingewiesen werden, die sämtliche Pariser Morgenblätter wiedergeben. Darnach sollen sich der sozialistische Abgeordnete Vincent-Auriol und einige seiner Kollegen über die Indiscretionen des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger beiderseitig haben. Ministerpräsident Briand habe darauf geantwortet, daß, wenn sich ähnliche Indiscretionen noch einmal wiederholten, er jede Zusammenarbeit mit den parlamentarischen Ausschüssen einstellen würde. Man spricht also nur von Indiscretionen und nicht von der Verbreitung falscher Gerüchte, wie man es nach dem Dementi der beteiligten beiden Minister hätte erwarten müssen.

Die Blätter befaßen sich heute sehr eingehend mit dem Zwischenfall und gerieten den Abgeordneten Laittinger heftig an.

Kundgebung zur Vertrauensratswahl

Offen, 5. April. Mit der machtvollen Rundabgabe, die in den Offener Knappweiden stattfand, erreichte der Verfallungsbeitrag der Deutschen Arbeitsfront zur Vertrauensratswahl 1935 im Ruhrgebiet seinen Höhepunkt. Kein anderer Ort konnte für diese eindringliche Willensäußerung des deutschen Arbeiters der Strenge und der Hault gewahrt werden als diese paß, die Knappweidehalle Deutschlands und Europa haben 6000 Versammlungsteilnehmer aufgenommen, während in allen übrigen Betrieben ganz Deutschlands das Arbeitsvolk sich zum Gemeinschaftsempfang verammelt hatte.

Es genügt uns nicht, so führte Dr. Len u. a. aus, daß jeder einen Arbeitsplatz hat, sondern jeder muß seinen Arbeitsplatz haben. Wir müssen erreichen, daß die Menschen eingeteilt werden in Bataillone des Kampfes für die Erringung der Nation. Wo etwas geleistet werden soll, muß Gehoriam sein, muß Disziplin sein, und dann wird auch ein wahres Führertum kommen, und eine wahre Gefolgschaft.

Hier ist uns Vorbild der Soldat. Der Soldat ist ja der beste Sozialist, den es in der Welt gibt. Der Soldat hat die größte Kameradschaft, die ergebenste Treue und den besten Gehorsam und damit auch die höchste Leistung. Will der Unternehmer ein wahrhafter Wir-

Kulturpolitische Rundgebung in Köln

Köln, 5. April. Aus Anlaß des Besuchs von Reichsminister Rust fand am Freitagabend in der Rheinlandhalle in Köln eine große kulturpolitische Kundgebung statt, an der die Erzieher der Rheinprovinz, die teils in Omnibussen, teils in Sonderzügen gekommen waren, sowie Führer und Führerinnen der FJ, und des BDM, und Abordnungen der Arbeitsfront teilnahmen.

Gaulleiter Staatsrat Groß eröffnete die Kundgebung. Er erklärte, die Kundgebung sei einberufen von Partei und Staat, womit zum Ausdruck gebracht werde, daß für die Erziehungsarbeit ein neuer Abschnitt beginnen solle. Die Ernennung von Gaulleiter Staatsrat Terhoven zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz habe nicht nur symbolische Bedeutung für die Einheit von Partei und Staat, sondern werde auch weitgehende praktische Auswirkungen zeitigen. Der kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz,

Staatsrat Verboden

betonte, daß diese Kundgebung ein Ausgangspunkt sein solle und wolle für eine neue Entwicklung und für ihn persönlich ein Bekenntnis, das sich so zusammenfassen lasse: Es gibt eine evangelische Konfession, es gibt eine katholische, aber es gibt keine nationalsozialistische. Es gibt keine evangelische Kulturpolitik, wie es keine katholische gibt. Nein, es darf nur eine geben im Staate Adolf Hitlers und das ist die nationalsozialistische. Am Mittelpunkt einer solchen nationalsozialistischen Kulturpolitik könne und dürfe nur eines stehen, das sei unsere Jugend. Es seien alle jene abzuweihen, die kritisieren wollten, ohne ein Recht dazu zu haben. Er werde den Staat zu belästen, aber keine Jugend, die H., abseine, ohne sie sogar bekämpfe, aber keine Jugend, die H., abseine, lehne den Staat ab, und wer den Staat abseine, werde die Bewegung als nationalischen Gegner vorfinden.

Die deutsche Jugend, so wie man sie in der H. N. sehe, brauche auch nicht ihre funktionellen Kritiker, denen auf dem Gefühls geschrieben stehe, daß ihre Kritik die Staatsjugend nicht vorwärts bringen solle, sondern rückwärts. Die H. N. könne auch nicht ihre Kritiker gebrauchen, die „mohlwollend“ nöthelten, aber nicht bereit seien, aufzustehen mitzuarbeiten. Es gelte, aus dem Geheirerform eines Geheirerform zu machen, aus wohl der deutschen Jugend Wissen vermitteln solle, aber in erster Linie ihr den Charakter zu stärken habe.

Reichsminister Rust

„Der Nationalsozialismus ist nicht ankommen, für irgendeine Ideologie den Einfluß der Gesellschaft zu fordern, denn der, der zur Fassung kam, wußte, daß seine Aufgabe nur seine, am Aufbau des deutschen Volkes zu helfen, mit seinem Bestand oder Untergang auch sein Schicksal sich entschied, aber daß es in Deutschland eine Reihe von Menschen, denen die Forderung der nationalsozialistischen Bewegung nicht zureichte und die forderten, daß das deutsche Volk auch eine gemeinsame Weltanschauung hinaus ankommen werden müsse in einer gemeinsamen Auffassung über das, was nicht von Volk und Raum liegt. Sie wollten auch das religiöse Einigkeits des deutschen Volkes auf das Programm der Bewegung gesetzt sehen. Adolf Hitler hat diesem Willen nicht eine Minute und einen zentimeter Raum gegeben.

Gewiß hat es in der Weltgeschichte Gestalten gegeben, die
 gewöhnlich Zeit als religiöse Führer und wackige Freiheits-
 kämpfer aufgetreten sind. Der Führer hat niemals für sich den
 Anspruch erhoben, auf diesem Gebiet auch nur teilweis: ma-
 chend zu sein. Evidenzen, die der Meinung sind, doch auch
 religiöse Einigung möglich sei, müssen sich klar darüber
 setzen, daß auf den Mann, der diese Frage stellt, schon seit
 Jahren vergeblich gewartet wird. Adolf Sittler ist bei
 der Ablehnung eines Anspruchs religiöser Sendung nicht
 zu verstehen, sondern als Führer der nationalsozialistischen

„Cuevre“ weist ihm vor, etwas Schönes angerichtet zu
und wundert sich darüber, daß er noch nicht aus dem Aus-
sicht für Landesverteidigung ausgewiesen worden ist. Der
„pulaire“ erklärt, daß wohl selten die Aukerung eines
amentarische größere Aufsehen erregt habe, als die Tait-
greif nicht, warum der Abgeordnete, besonders unter den
unbilligen Umständen, vertrauliche Mitteilungen des Mini-
ster des öffentlichen preisgegeben habe.

Benefit nach Moskau eingeladen.

M. D. Moskau, 5. April. Die die Taft'n eldet, ist nach einem Brief des Prager Korrespondenten der offiziellen Zvezditsja chechoslawakische Außenminister Dr. Benesch vom Außenminister Litwinoff heute zu einem Besuch in Moskau eingeladen worden. Benesch hat die Einladung angenommen.

werfen
Frauenratswahl

führer sein, so genügt es nicht, daß er sein Werk äußerlich faßmannisch oder technisch leitet, nein, wir moralisch verlangen mehr. Wir verlangen, daß er in seine Gefolgshaft folgt und sammelt. Nützlich in uns fragte mich ein Journalist: „Sagen Sie mir, in der Organisation, die Arbeitskreis ist eine Mitgliedsorganisation; was ist daran wohl?“ Ich ihm antworten und konnte ihm auch frei und offen antworten: Mein Herr, darüber kann ich nur lächeln. Das absurd und so lächerlich, daß ich eine andere Antwort geben kann. Und doch hat vielleicht dieser Mann ein etwas getroffen, das die Welt auferden läßt. Jammern kann zwei Jahren hat der Führer die allgemeine nicht wieder einführen können. Er hat sie nur wieder können, weil ihr, die schaffenden deutschen Menschen große Gemeinschaft geworden sind.

ne Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Wir
die Gemeinschaft der Anständigen auf gegen
mit der Schieber und Gauner und des Unanständigen
reißten die Sorgen, wir wollen leben, wir wollen ar-
Die Arbeit ist uns keine Last mehr. Wir werden
bringen uns Licht, zur Freiheit, zu Arbeit und Brot.
wollen den Kampf um Deutschlands willen, um deines
wollen.

Bewegung weitergegangen. Er hat in aller Deutlichkeit den Satz in sein Programm hineingelegt: Der Nationalsozialismus bekennt sich zum positiven Christentum. Religiöse Zensur ist dazu da, die Menschen zu bessern und sie in ihrem Leben und in ihrer Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen und gegenüber der Nation zu einer sittlichen Grundhaltung zu bringen. Wenn aber in verteilte Dinge fortgesetzt werden muß, dann soll er dort ausgetrieben werden, wo der Platz dafür ist. Wir wollen das Kreuz auf den Kirchen schenken, aber wir wollen das Gedenkzeichen auf den Thing- und Sportplätzen weglassen lassen. Wir können niemandem ins Gehege und müssen fordern, daß man auch uns bei der Lösung aller Probleme, die uns das Schicksal auf die Schultern gelegt hat, nicht hindern.

Die Kirche ist nach ihrer ganzen Art auf politische Fragen nicht eingestellt. Wenn wir eine politische Glaubensgemeinschaft haben wollen, warum verlangt man von uns, daß wir uns unterwerfen auf dem Gebiete der religiösen Fragen bedürftigen. Zweimal hat der Führer sein Wort gegeben, daß er nicht nur die Kirche, sondern auch ihre Bekenntnisse schützen werde.

Wenn aber, wie heute, in der großen evangelischen Kirche eine volle Einheit über das Bekenntnis nicht erreicht wird, dann ist es natürlich auch für den Staat unangeheuer schwer, sein Wort zu erfüllen. Der Schwierigkeiten, die sich gerade in diesem Punkte unzugänglichsten bin ich mir voll bewußt. Aber gerade deshalb will ich, daß alles geschieht, damit die maßgebenden politischen Führer, vor allem die Führer der Jugend, nach dem Befehl des Führers handeln und damit die letzte Mäßigkeit jenen annehmen, denen es nicht um Gott geht, sondern um eine langsame Unterminierung einer Bewegung, mit der heute und für immer Deutschland auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Ich muß nun heute sagen, daß es nicht mehr angeht, in diesem Punkte freierliche Marschrichtung zuzulassen. Die Forderungen, die Sie stellen können, ist die, daß Ihnen in ihrem religiösen Empfinden und in ihrer religiösen Ziehung von uns entgegengekehrt werden. Ich erkenne die Forderung an.

der Forderung an. Ich stelle die Gegenforderung: Für die Jugend unseres Volkes, die einst in eisernen Schloßsteinen, wenn sie Männer geworden sind, beieinander sein soll, muß es heißen: eine Jugend steht unter einer Forderung, und die ist das (wobei der Minister auf die an der Umgebung teilnehmende Hitler-Jugend hinweist). Ich werde der nächsten Zeit mit verschiedenen Maßnahmen für die Jugend auch von mir aus noch stärker unter die Arme greifen.

Ich habe ein Wort an die Erzieher des Rheinlandes zu sagen. Wer sagt: „Ich stehe um Staat“, den frage ich: Wo der Beweis? Ich will wissen, ob du dafür sorgst, was er kommt. Für die Gegenwart find Partei und Staat da, die Erziehung ist für die nächste Generation da. Wenn wir die Generation weitergeführt haben, wenn wir einmal an die nächste Generation den Beweis geliefert haben, dann liegt der Weg offen. Wenn du deutscher Erzieher sein willst, ist dir dieser Verantwortung fühlend.

Einweihung der neuen Kölner Universität

Am 5. April. Die neue böhmische Universität wurde feierlich im Rahmen eines Festes in der Aula der Universität durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, eingeweiht. In der festgedruckten Aula hatten sich der gesamte Lehrkörper der Universität, die Professoren in ihren Amtstrüben, ferner die Vertreter der Reichsvertretungen, der Reichs- und Landesparlamente, Vertreter des wissenschaftlichen Lebens, sowie die Studentenchaft eingefunden. Die Chorgärten und Fahrensformationen der Bewegung hatten auf der Bühne eine Auffstellung genommen.

DRB. Nowno, 5. April. Wie aus zuverlässiger Quelle

zute, ist am Donnerstag durch das überlieferte Quelle
den für die Verfügung des Staats
die frühere Präsident der Kommerzialbank von Litauen
den Adas Kurlauskas zum neuen Gouverneur des
Gebietes ernannt worden. Kurlauskas war früher Offizier
im Jahre 1920 Kommandant von Wilna. Er ist der Schwieger-
des bekannten Grafen Zubov, dessen Name bei der letzten
Umbildung in Memel wiederholt genannt wurde.

Isaldaris erfrant.

Der Kriegsminister übernimmt seine Vertretung.
22. Athen, 5. April. Ministerpräsident Tsiakaris ist heute erkannt. Kriegsminister Kondolis ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Ministerrates beauftragt worden. Makromikis, der bisher Minister ohne Geschäftsbereich war, wird vorläufig die Geschäfte des Leiters der Kriegsmarine übernehmen. Der frühere Außenminister Marinos wird die Vertretung Griechenlands bei der vor dem Völkerbund in Genf anberaumten Erntefolge betraut werden.

Siedlerheime für Frontkämpfer.

2. Karlsruhe, 5. April. Die Stadt Karlsruhe
30 Siedlerheimen zur Schaffung von
hren und hat dazu in guter Lage und ausreichender
nung mit dem Leben der Stadt das erforderliche Ge-
schlossen. Es werden bereits die ersten 20 Siedlerstellen
R.D.V. errichtet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Wettervorhersage bis Sonntag.
 Windig bei Winden aus Südwest bis Nordwest; weitere Nieder-
 vorwiegend in Schauern; Tiefsttemperaturen in der Nähe
 erpunctes. Im Gebirge Fortdauer des winterlichen Wetters.

[illegible]

Deutschheit den
ationalso-
iven Chri-
e Menschen zu
Verantwortung
der Nation zu
aber in der
it um sich
n soll er dort
st wollen das
e wollen das
ortplätzen
Sehege und
ung aller Pro-
en gelegt hat.

itische Fragen
ubensgemein-
us, daß wir
Fragen be-
geben, daß er
nisse schüßen

evange-
das Besont-
lich auch für
zu erfüllen.
Punkte uns
rade deshalb
n politischen
dem Befehl
lichkeit jenen
eine lang-
ute und für
runden ist.
geht, in die-
Die Forde-
ihrem reli-
gion von uns
sch erkennen
erung:
in eiserner
beieinander
unter einer
die an der
sch werde
nehmen
die Arme

lands zu
ge ich; Wo
sagst, was
Staat da.
Wenn wir
einnies an
liegt der
sein willst,

ität.
der Frei-
der Uni-
Erziehung
der fest-
körper der
ferner
ichs, und
neis, so
reten und
er Bühne

el

er Quelle
Staats-
Litauen
rtikalis-
teur des
Offizier
hivier-
er letzten
wurde.

a.
daris ist
r Bah-
errates
er ohne
Leiters
rimos
Vollst-
.

ruhe
von
der
ender
Ge-
stellen

Nieder-
Rabe
etters.

Wußt,
daß der
ist.

land.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 6. April 1935

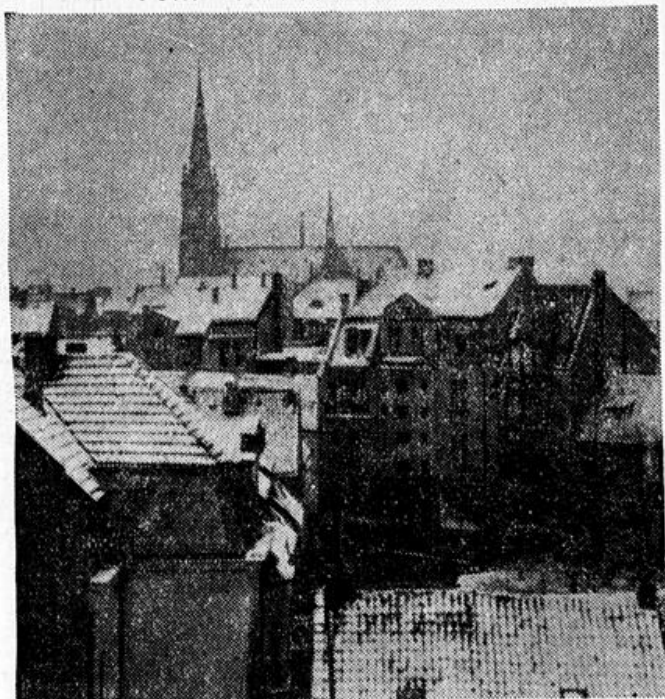
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 82

Stadt-Nachrichten

Neuß, 6. April 1935

Aus dem Bilderbuch der Woche.



Über verschneiten Dächern von Neuß.

Man mußte sich gestern wirklich beeilen, um das seltene Aprilbild festzuhalten, das Neuß im Schnee zeigt. Und deshalb sind wir uns selbst einmal aufs Dach getiegen und fanden dann auch ringsum die schönsten Motive. Es scheint fast, als hätten wir uns verfrüht Frühlingstrübsinn hingegen. Aber wir stehen nicht allein, da die Natur selbst auf den 21. März herein gefallen ist und sogar schon Blüten in allerhand Farben hervorgebracht hat. Aber die Sonne hat dann auch gestern den weichen Galt schnell in die Flucht geschlagen und der Wind hat sogar dafür gesorgt, daß es mit dem Matsch nicht gar so schlimm wurde. Es ist augenblicklich ein undankbares Geschäft, sich als Wetterprophet betätigen zu wollen, denn wer weiß, wie es morgen ist. Und gerade, während dies geschrieben wird, schneit es draußen wieder in dichten Flocken. Goffen war, daß die junge Natur unter den winterlichen Wettererscheinungen nicht allzusehr leidet, und daß sie bald umso reicher prangen wird.

Sinein in die Osterferien.

„Jacta alea est“, die Würfel sind gefallen und der Rubikon ist wieder einmal überschritten. Manche, die noch ängstlich am diesseitigen Ufer gestanden hatten, die nicht wußten, ob es gelingen würde, sie sind nun drüber; für einige allerdings haben die Kräfte nicht ausgereicht und sie müssen

nun noch mal ein Jahr nachherzieren. Also die Ferien sind mal wieder da, die schicksalsschwersten Ferien des Jahres für jeden Schüler, die Ferien, an deren Anfang ein Nicht-sich-fürchten der unangenehm ist. Nun ist es wieder wie von jeher, mit von Stolz geschwelter Brust durchwandern die neuernannten Einlaner bis Oberprimaner die Hauptstraßen und führen der bewundernden Öffentlichkeit ihre neuen Klassenmützen vor, so funkelnd wie die Freude über den Erfolg in der Schule. Wenn wir alle einmal zurückdenken an unsere Schulzeit, dann erinnern wir uns freudiger Oftern, da auch wir einmal das Klassenziel erreicht oder weniger freudiger, falls das Zeugnis einen bösen Anlauf erhielt. Und wenn wir dann Umschau halten, dann stellen wir fest, daß auch von letzteren viele ganze Kerle geworden sind, die ihr Lebensziel doch erreicht haben, denn das Leben gibt immer mal wieder Gelegenheit, nachzuholen. Fast drei Wochen Osterferien hat die Jugend vor sich, und dann gehts hinein ins neue Schuljahr, mit schwereren Aufgaben, aber auch mit frischer Kraft. Bis dahin haben die Mützen schon etwas von ihrem ersten Glanz eingebüßt, und diejenigen, die die alte noch einmal tragen, werden dann nicht mehr so sehr abstecken von ihren neuen Klassenkollegen.

Für die aber, die nun die Schule verlassen haben, beginnt das Lebens Kraß. Sie werden bald erkennen, daß es draußen anders ist, als in der Schule, und daß erst jetzt die richtige Bewährungsprobe beginnt, da es gilt, eingereicht in die Front der Arbeit, seinen Mann zu stehen.

Wieder Wanderausstellung im Museum.

Das Museum nimmt am Sonntag seinen früheren Brauch der Wanderausstellungen wieder auf, die sich jeweils über einen Monat erstrecken. Als erste kommen zwei Düsseldorf-Künstler, der Maler Professor Wilhelm Schürer und der Bildhauer Daniel Sommer zu Wort. Die beiden Künstler sind, kammes- und fumesverwand, so daß sich Malerei und Plastik gleichsam ergänzen und die Ausstellung einen sehr geschlossenen Eindruck macht. Aus einem besonders nahen Verhältnis der Künstler zu ihrer heimatlichen Erde ergeben sich Werke von eigenwilligem Charakter. Wir kommen auf die Schau noch zurück.

„Der Widerspenstigen Zähmung“ im Städtebundtheater. Zu der morgigen Volksvorstellung von Shakespeares unvergänglichem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ wird Besuch aus Berlin erwartet. Der Leiter der dramaturgischen Abteilung der Reichsamtseitung der NS-Kulturgemeinde, Dr. Kura, hat seinen Besuch angekündigt. Die Kulturgemeinde der NS-Kulturgemeinde hat die Abfahrt gekündigt, das Städtebundtheater zu einer Festaufführung von „Der Widerspenstigen Zähmung“ anlässlich der Reichstauna der NS-Kulturgemeinde auf der Freilichtbühne in Düsseldorf zu verpflichten. Für die morgige Volksaufführung sind die Eintrittspreise bekanntlich bedeutend ermäßigt.

Neue Dienststunden-Einteilung. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Dienstzeit für die gesamte Provinzialdienststellen einheitlich wie folgt geregelt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 7.30 Uhr bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr; Mittwochs und Samstags von 7.30 bis 13.30 Uhr. Der Oberpräsident knüpft daran die Erwartung, daß die gleiche Regelung für alle übrigen Behörden in seinem Bezirk getroffen wird. Dilem Wünsche entsprechend hat die Stadtverwaltung ab Montag für sämtliche städtische Dienststellen die gleiche Dienstzeit festgelegt.

Aus den Neußer Lichtspielhäusern.

„Der alte und der junge König“.

Am Apollo-Theater.

Was preußischer Geist ist, was Preußen groß gemacht hat, davon ist in diesem Film sehr viel mehr als in früheren Filmen um den Soldatenkönig oder um Friedrich den Großen, die sich mehr oder weniger in endlosen Paraden oder in



tenkonzerten erschöpften. Beides gehört zu einem Film über das alte Preußen, auch hier fehlen die „Langen Kerls“ nicht und auch nicht die Menzel-Szenen des Hoflebens mit den Hofkonzerten, aber das ist nur Teil in einem Ganzen, das eine festumrissene Gestalt einer besonderen Lebenshaltung ist, eben

der preußischen, die sich in der Fähigkeit des Dienens, der Selbstaufopferung der Persönlichkeit für das Land manifestiert.

Da viel Stoffe Einheitlichkeit in dem Film, der zugleich so viel Sonderprobleme in sich birgt, wie das Vater-und-Sohn-Problem, das Aufkommen einer neuen Zeit, die doch ihren alten großen Charakter behält, das Drama der Hinrichtung des Leutnants von Katt. Das jede Szene charakteristischen Wert hat, macht den Film in jedem Augenblick wertvoll. Kommt noch hinzu, daß zur Verfilmung des guten Drehbuches von Thea von Harbou und Wolf Landner beste künstlerische Kräfte zur Verfügung standen, so ist es klar, daß ein hervorragendes gutes Werk entstand.

Im Mittelpunkt der künstlerischen Leistungen der Darsteller steht die glänzende Maske Emil Jannings als König Friedrich Wilhelm I., in der sich einzigartig die heroische Ueberhöhung des Themas mit erschütternder Menschlichkeit vereint. Wie ist ihm als autem Landesvater nichts zu getina, als daß er sich einabend darum bekümmert, wie kann er während mit seinem Krückstock dahinschlurzen, wie kann er unbarmherzig sein, wenn er es für sein Land von Vorteil glaubt, und wie kann er froh sein im Tabakstollakium, bei seinen langen Kerls und als er endlich seinen Sohn mit Stolz seinen Sohn nennen kann.

„Bengali“.

Kammerspiele.

An der Nordwestgrenze Indiens hält ein englisches Reiterregiment die Nacht gegen die Einfälle der Bewohner des rauhen Bergplateaus zwischen Indien und Rußland. Dazu führt ein Teil der Indianer, die sich mit der Herrschaft der Engländer nicht abfinden können, einen erbitterten Kleinkrieg. Immer wieder kommt es zu Empörungen derjenigen, die in Wirklichkeit ja nichts anderes tun als für ihre Freiheit kämpfen. Aber nach solchen Gründen hat der Soldat nicht zu fragen, und so stehen denn auch die Bengali in eiferner Pflichterfüllung, immer bereit, für ihre Fahne zu kämpfen. Einen Auschnitt aus diesen mitunter blutigen Kämpfen zeigt der Film der Paramount „Bengali“, mit dem Untertitel „Die Gefangenen des Mohammed-Rhan“. Im Mittelpunkt stehen drei

Neuer Beigeordneter der Stadt Neuß.



Wie der Oberbürgermeister in der gestrigen Pressebesprechung mitteilte, ist Dr. jur. Werner Koch am 30. März als 2. befohlener Beigeordneter der Stadt Neuß gemäß §§ 36 und 37 des Gemeindeverfassungsgesetzes auf 12 Jahre berufen worden.

Ueber den Lebenslauf des neuen Beigeordneten teilt die Verwaltung folgendes mit: Dr. Koch ist am 3. Aug. 1894 zu Duisburg als Sohn des Oberlehrers Dr. V. Koch geboren. Oftern 1913 legte er die Reifeprüfung ab und studierte anschließend Rechtswissenschaft an der Universität Marburg a. L. Juli 1918, während des Urlaubes aus dem Felde, legte er die erste juristische Staatsprüfung bei dem Oberlandesgericht Köln ab. Dezember 1918 bis Dezember 1919 war er als Referendar am Amtsgericht Homberg und Landgericht Marburg tätig. Dezember 1919 promovierte er zum Doktor juris. Januar 1920 bis März 1921 war er beim A. Schaffhausen'scher Bankverein A.G., Filiale Neuß, tätig; von April 1921 bis Ende 1932 in der Eisenindustrie Otto Wolff-Konzern Köln. Von 1933 bis März 1935 war er Dozent der Industrie- und Handelskammer in Düsseldorf.

Kriegsteilnehmer: 1917 bis 1918 G. R. II, Eintritt in die Partei: 1. Dezember 1931, Eintritt in die SA: 1. Dezember 1932. Ehrenämter und Ämter in den Parteiorganisationen: Mitglied des Bezirksverwaltungsgerichts, Mitglied des Gauwirtschaftsrates der NSDAP, Gauadviser und Mitglied des Gauverwaltungsamtes im NSDAP, Referent für Arbeitsbeschaffung im Stab der Brigade 75.)

Leutnants des Holzen Regiments, prächtige Gestalten, Vorförpungen des Begriffes „Kameradschaft“. Der Vater eines dieser jungen Offiziere, der gerade von der Kriegsschule kommt, ist der Kommandeur des Regiments. „In der Armee gibt es keine Sentimentalitäten“, ist sein Wahlspruch, und so zeigt er sich auch, ein Raubbein, ein Offizier, der nur eiserne Disziplin kennt und diese auch bis zur letzten Konsequenz von seinen Untergebenen verlangt. Bei einem der Kampfsätze gerät nun der junge Leutnant Stone, eben der Sohn des Kommandeurs, in die Hände eines auffälligen Fürsten, des Mohammed-Rhan. Seine beiden Kameraden machen sich zu seiner Befreiung auf, werden aber auch gefangen und schließlich begehrt der junge Stone, durch Folter willenlos geworden, einen Verrat. Beim Endkampf jedoch setzen alle drei ihr Leben ein und führen den Sieg der Bengali durch ihre Entschlossenheit herbei.

Die Handlung hält von Anfang bis zum Schluß in Spannung, trotz des Erstes des Spiels fehlt es nie an echtem Humor, selbst dann nicht, wenn es ganz brenzlich ist. Was

**Feurige Mexikaner -
glutvolle Columbianer -
und edle Brasilianer**

In einer glücklichen Mischung:
Tengelmann 3-Flaggen-Kaffee
der überaus gut
1/4 Pfd. Mk. - 70 1 Pfd. Mk. 2.80

Ferner sehr beliebt:
Tengelmann Bremer-Arte
1/4 Pfd. Mk. - 60 1 Pfd. Mk. 2.40

Tengelmann
Büchel 18, am Markt
KAFFEE-GESCHÄFT
Adolf-Hitler-Straße 4

Befreiung von Rundfunkgebühren. Hinsichtlich der Befreiung von den Rundfunkgebühren teilt die Kreisamtsleitung der R.R.D. mit: Die Befreiung von den Rundfunkgebühren erstreckt sich nach der Bekanntmachung der deutschen Reichspost auf bedürftige deutsche Volksgenossen, die wegen Hilfsbedürftigkeit aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt werden, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung von Rundfunkgebühren in der Lage sind. Als aus öffentlichen Mitteln unterstützt gelten Empfänger öffentlicher Fürsorge vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt, außerdem Aufenthaltsempfänger nach dem Reichsverordnungsamt. Für die Befreiung ist die deutsche Reichspost zuständig. Das Wohlfahrtsamt hat hierfür die Voraussetzungen zu prüfen, und baldmöglichst nachzuprüfen und dem Bewerber eine Bescheinigung hierüber auszustellen. Die Bewerber müssen den Antrag schriftlich dem Wohlfahrtsamt einreichen.

Da die Zahl der Gebührenbefreiung begrenzt ist, hat die Auswahl der bedürftigen Volksgenossen nach dem Grade der Bedürftigkeit zu erfolgen. Blinde, Schwerkranken, Beschädigte, durch körperliche Leiden behinderte, Kinderreiche, über 70 Jahre alte Volksgenossen und ferner solche Volksgenossen, die aus der Gorbels-Geburtsstempel-Rundfunkapparate erhalten haben, sind in erster Linie zu berücksichtigen.

Rund der Holzkendorfer. Die Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden des Feldartillerie-Regiments von Holzkendorf (1. Rheinisches) Nr. 8 und seiner Kriegskolonnen, verbunden mit einer Wiederkehrsfest, findet am 29. und 30. Juni und 1. Juli 1935 in der alten Garnisonstadt Saarlouis statt. Alle Kameraden werden hiermit zur Teilnahme aufgefordert. Anfragen und Anmeldungen an die Ortsgruppen der alten Ser oder unmittelbar an die Geschäftsstelle des Bundes der Holzkendorfer E. V.: Kamerad Franz Wätzig, Coswig-Anhalt, Hindenburgstraße 41.

Landwirte waren die Benachteiligten. Ein seit mehreren Wochen geschlicher 19-jähriger junger Mann aus Neuhagen, der von der Röhmer Kriminalpolizei festgenommen, im Laufe des Monats März hatte er in Geln (Kreis Neuhagen) und in Stabigkotten (Kreis Altmünster) bei Landwirten Einbrüche ausgeführt. In einem Falle entwendete er 60 Mark und zwei Pistolen, beim zweiten Einbruch 160 Mark.

Weingartstraße Samstag und Sonntag gesperrt. Die Polizeidirektion teilt mit: Infolge Sanierungsarbeiten ist die Weingartstraße Samstag, den 6. 4., und Sonntag, den 7. 4. 1935 für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Lufschub und Luftwehr.

Die Tatsache, daß Deutschland wieder die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat und seine Luftstreitkräfte aufbaut, nahm das D.R. Büffeldorf zum Anlaß, den Führer der Landesgruppe Rheinland-Westfalen des Reichsluftschubbundes, Korvettenkapitän a. D. Angermann, um eine Unterredung zu bitten, um zu erfahren, ob die neue Sachlage einen Einfluß auf die Arbeit und Aufgaben des zivilen Luftschubs und vornehmlich des Selbstschubs der Bevölkerung habe.

Frage: In den letzten Tagen ist auch bei ernst nachdenkenden Menschen die Meinung aufgekommen, daß der Luftschub gemeint ist besonders die Arbeit des R.L.B. — nunmehr überflüssig geworden sei. Wie stehen Sie zu dieser Auffassung?

Antwort: Es ist uns bekannt und wir haben es auch erwartet, daß in der Bevölkerung diese Meinung aufkommen würde. Zu dieser Auffassung kann ich nur sagen, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Nicht überflüssig ist der zivile Luftschub geworden, sondern er ist jetzt als notwendig, sinnvoll zu arbeiten. Bisher war der zivile Luftschub die einzige Abwehrmaßnahme gegen Ueberfälle aus der Luft, die wir bekamen. Das war ein Unlück, denn die Aufgabe des zivilen Luftschubs, des eigentlichen Luftschubs, kann es nur sein, als Ergänzung und zwar als sehr notwendige, für den militärischen Luftschub, die Luftwehr, zu dienen. Nachdem nun der Herr Reichsluftfahrtminister seine Anordnungen über die deutschen Luftstreitkräfte machte, steht fest, daß der zivile Luftschub in seiner verantwortungsvollen Arbeit nicht mehr allein steht.

Frage: Glauben Sie nicht, daß Kampfflugzeuge imstande sind, jeden Angreifer zu verhindern, unser Land mit Bomben zu beschießen?

Antwort: Nein! Ganz abgesehen davon, daß Deutschland wegen seiner erdunfendlichen Lage das luftempfindlichste Land Europas und bei der den gemaltigen Luftströmungen der

den Film aber ganz besonders wertvoll macht, das sind die herrlichen Bilder, denn hier dient die Natur als Kulisse. In Indien selbst, dort wo die Bengali ihren schweren Dienst versehen, sind die Aufnahmen gemacht. Die Kampfszenen wirken echt und packend. Was gezeigt wird, ist das andere Gesicht Indiens, nicht das, wie es sich in den Hafenstädten bietet, sondern wie es unter der Oberfläche



Gary Cooper, Kathleen Burke und Franchot Tone in einer Szene des neuen Paramount-Großfilms „Bengal“

ist, jenes ewig gärende Indien, von dem man nur erzählt, wenn einmal ein Zustand größerer Ausmaßes ausgebrochen ist. Der gute Ruf, der dem Film vorangeht, ist voll gerechtfertigt.

Ein Lustspiel „Die kleinen Verwandten“ nach Ludwig Thoma hat einen durchgreifenden Götterreichtum.

Neues vom Neuper Wildpark.

Der Oberbürgermeister auf dem Jägerappell für den Stadtkreis Neuhagen:

Nachdem vorgestern die beiden ersten Hirsche im Neuhagenberg Neuhagen losgelassen wurden, haben sich nunmehr zu diesen drei weitere Tiere hinzugesellt. Die Bevölkerung des neuen Wildparks geht also gut vorwärts. Was weiterhin noch für die Vollendung des Geheges geplant ist, darüber gab gestern der Stadtkreis Neuhagen Auskunft. Der Neuhagenberg, der etwa 38 Morgen groß ist, ist vollkommen eingegattert, dazu kommen 7 Morgen Land, teils Wiesen, teils Saat, so daß das Gehege 45 Morgen umfaßt. Bei den beiden ersten Bewohnern des Parks handelt es sich um ein siebenjähriges und ein vierjähriges Tier.

Wie der Oberbürgermeister erzählte, hat das Einfangen der Tiere große Schwierigkeiten gemacht. Da sie in Graubenberg sehr gut geschützt wurden, hatten sie mitnichten Lust, nach Neuhagen zu kommen. Aber wahrscheinlich werden sie sich auch hier nicht über zu wenig Futter zu beklagen haben, in der ersten Zeit wohl ganz im Gegenteil. Aber auch dafür gibt es Vorkehrungen. Die Tiere sollen möglichst nur mit Eicheln gefüttert werden. Brot soll weniger zu empfehlen sein, wenigstens keine Butterbrote, und besonders sollen sich Kinder nicht verleiten lassen. Schokolade oder Pralinen für die Vieher zu opfern. Da das die Neuhagen vorhat, wissen wir nicht, jedenfalls wurde dies auf dem Jägerappell gesagt, und die Jäger müssen es ja schließlich wissen. Eicheln sollen am Neuhagenberg für 10 Pfg. verkauft werden. Nicht Tage bleibt der Wildpark noch geschlossen, doch dann soll er allen ohne Eintrittsgeld offen stehen, auch Frauen mit Kinderswagen. Ob sich das mit den Kinderswagen empfiehlt, wenn nachstern, wie geplant, noch ein paar Säuen angehebelt werden, das ist wieder eine Frage, die den zukünftigen Jägern überlassen bleiben soll.

Für die nächste Zeit ist überdies die Errichtung eines zweiten Gatters geplant, und zwar im Südwesten auf dem Gelände der Villa „Margareta“. Dort werden etwa 53 Morgen Land eingegattert, auf denen Neuhagen angehebelt wird. Die bisherigen Aufstellungen im Neuhagenberg erstrecken sich ausschließlich auf Damwild; weil die beiden Arten sich angeblich nicht sehr lieben, werden sie getrennt angehebelt. In das zweite Gatter sollen mit der Zeit auch Hasen, Kaninchen und anderes Getier kommen. Zur Betreuung

der Gehege wurde Herr Potisch vom Friedhofsamt zum neuen Stadtförster ernannt.

Von den Jägern besonders begrüßt wurde es, daß Jagdscheininhabern, die kein Revier besitzen, Jagdgelände zur Verfügung gestellt werden soll. Von etwa 15 000 Morgen Pachtland, das der Stadt gehört, hat diese etwa 5000 Morgen von der Verpachtung zurückgehalten. Es handelt sich um ein Revier bei Kirchhütte, auf dem es Jagdfreunden gestattet wird, ihrer Leidenschaft zu fröhnen, doch müssen sie die erlegten Hühner und Hasen für das Krankenhaus abliefern. Für diese neue Einrichtung wurde dem Oberbürgermeister von Kreisjägersmeister Dr. van Gendert besonderer Dank ausgesprochen. Es wurde auch mitgeteilt, daß die Jägermeister Dr. van Gendert für den Stadtkreis und Peter Sand für den Landkreis, die bisher nur kommissarisch tätig waren, nunmehr endgültig zu Jägermeistern ernannt sind.

Zu Beginn der Verlesung waren noch einige Rundschreiben des Kreisjägersmeisters verlesen worden. Zu der Krähensbekämpfung konnte mitgeteilt werden, daß hier die allgemeine festschließende Lage genügt, weil die Krähensplage im hiesigen Gebiet zurückgegangen ist. In die Landwirtschaft werden sich die Jäger mit der Bitte, in unbesetzten Gärten ihres Landes Büsche und dergleichen anzupflanzen, um dem Wild Schutz zu gewähren. Einen besonderen Appell, sich dem Weidwerk zu widmen und die Jägerprüfung abzulegen, richtete man an die jungen Leute. Wildkrankheiten sollen stets gleich nach der Entdeckung dem Kreisjägersmeister gemeldet werden, damit nicht durch die Nachlässigkeit einzelner die anderen Wildgenossen mitleidenden müssen.

Der Oberbürgermeister gab bekannt, daß auf dem Jagdgelände der Stadt überall, wo anständig, Gebüsch zum Schutz des Wildes angepflanzt und Wildfängerstellen angelegt werden sollen. Zur Genußnahme der Jäger kündigte der Oberbürgermeister auch für das nächste Jahr eine Ermäßigung der Bundessteuer für Jagdhühner an. Schließlich wurden auf der gestrigen Verlesung noch Matthias Reichsler an Stelle von Dr. Wille zum Obmann für das Schießwesen und Kreisoberwachmeister Meyer an Stelle von Polizeikommissar Enderlein zum Obmann für die Wildverbekämpfung ernannt.

Unrudern!

Morgen „Tag des Deutschen Rudersports“ für das W.R.

Mit den ersten Zeichen des Frühlings wird es auch wieder auf dem Rhein lebendig. Die Wasserfahrer sind alle schon gerüstet und warten eigentlich nur noch darauf, daß das Wetter es ein wenig besser mit ihnen meint. Aber morgen werden sie auch auf das Wetter keine Rücksicht nehmen, denn morgen ist nun einmal der offizielle erste Rudertag für 1935, der „Tag des Deutschen Rudersports“.

Die Ruderer werden sich umso weniger durch das Wetter oder sonst etwas von dem Rudern abhalten lassen, als diese Veranstaltung im Dienste des Winterhilfswerkes steht. In allen deutschen Rudervereinen werden die Wasserhopper gleichzeitig ihr Rudern beginnen und sich damit in die Front zur Linderung der Not stellen. Das Rudern besteht aus einem Dauerrudern über 10 Km.

Es ist folgendes Programm aufgestellt worden: 10 Uhr Eintreten der aktiven Ruderer; 10.15 Uhr Festigmachen der Boote; 10.30 Uhr Flaggenhissung und Vereidigung der Ruderer; 11.20 Uhr Start aller aktiven Ruderer mit allen vorhandenen Booten zu einem Dauerrudern. Die 10 Km. Rudertrecke ist so gewählt, daß sie vom Neuhagen Reichsler weit zu überblicken ist — Potsdamer Straße bis Neuhagen Brücke, wieder aufwärts bis überhalb Polmerswerth und zurück zum Potsdamer Haus. Ziel!

Nach dem anschließenden Eintreffen vereinigt sich die frühe Rudergesellschaft zu gemütlichem Beisammensein. Den Neuhagen Interessentenfreuen wird hier eine Gelegenheit geboten, als Zuschauer den Feierlichkeiten und dem lustigen Rudertreiben beizumohnen.

Als Reichsfestung wird der Rundfunk in der Zeit von 11—11.25 Uhr den offiziellen Beginn des Rudertages auf allen Sendern übertragen. Es erfolgt eine Wechselstellung aus Berlin-Grünau und aus Saarbrücken. Nach der Eröffnung durch den Reichsluftschubführer in Berlin-Grünau, wird aus Saarbrücken aus Anlaß der 50. Gahrfeier des Ruderschlus Saar-Saarbrücken eine Kurzreportage übertragen, worauf eine allgemeine Flaggenhissung und

Im die gedrückte Stimmung zu heben verliert sich Fritz Servos als Jakob Blafelopp in Adele Sandrock! Er hat es jedoch einem peinlichen Artium anzuweisen, daß er „alles für 17.50 M.“ tun muß. Für eine kleine Ehefrau eine Rolle nehmen und soll dann noch den Hund ablaufen und dabei seine eigene Haut zu Markte tragen, wo er doch „wirklich reelle Absichten“ hatte. Was sich endlich die ganze verzwickte Sache vor dem Gericht lichtet und Adele Sandrock dank des „bezaubernden“ Augenblicks des verliebten Blafelopp, diesen ganz energisch um Ehegatten verlangt.

Nachdem Bruno Fischer „A D y p e“ in dem lustigen Kurzfilm „M o u s t“ neben allerlei verbrechlichen Sachen auch endlich die winzige Maus verurteilt hat, nimmt uns der mittelalterliche Zauber von Rothenburg o. Tauber in seinen Bann. Das sehenswerte Programm schließt mit der Savariawoche, die noch immer unter den großen Ereignissen an der Saar steht.

Das Urteil des Hundertjährigen.

Man hört nicht selten von Hundertjährigen, die sich ihre volle geistige und körperliche Mäßigkeit in das hohe Alter hinauf gerettet haben. Selten dürfte aber das Verhalten des englischen Richters Carey bleiben, der bis zu seinem hundertsten Geburtstag in Marnport seines Amtes waltete. Und seine Kraft, das Urteil zu fällen, ist auch heute noch nicht erloschen, nachdem er bereits das 102. Lebensjahr vollendet hat. Denn kürzlich bedurfte man wieder seiner Dienste. Da war der Bezirksrichter des Ortes erkrankt. Und da es dort keinen Stellvertreter gab, so griff man auf den Hundertjährigen zurück. Er entschuldigte sich nicht mit Alter oder Krankheit. Er übernahm die Leitung der Verhandlungen, und sie verliefen reibungslos als je. Denn von dem rüstigen Greise ging eine Stimmungsgewalt aus, der sich auch die hartgejagten Säuer nicht entziehen konnten.

Eine Unterredung mit dem Führer des Reichsluftschubbundes für Rheinland und Westfalen.

Nachdem Deutschland nach wie vor das luftgefährlichste Land ist, haben auch z. B. die großen Luftmanöver der anderen Staaten im Herbst vorigen Jahres einwandfrei erkennen lassen, daß die verfügbaren Fliegerarmbestände (und die sind in diesen Ländern sehr groß) und die Abwehrkräfte die „angreifende“ Partei nicht verhindern konnten, die erzielten Städte zu erreichen und dort ihre Bombenlast abzuwerfen.

Frage: Als 1. April hat der Herr Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, den Oberbefehl über die Flak-Artillerie übernommen. Wird dadurch etwa der Selbstschub, also die Arbeit des R.L.B., überflüssig?

Antwort: Auch das muß ich auf das entscheidende verneinen. Das Arbeitsfeld des Selbstschubs beginnt ja erst hinter der Frontlinie. Ich kann nur immer wieder darauf hinweisen, daß nur dann ein genügender Schutz und eine ausreichende Abwehr vorhanden ist, wenn jeder Teil des Luftschubs entsprechend ausgebildet ist. Zur Luftwehr, also dem militärischen Luftschub, gehören die Kampfflugzeuge, die Grabinde und die Flakwaffen; zum Luftschub, dem zivilen Luftschub, also der „behördlichen Luftschub“, der „Verlustschutz“ und der „Selbstschub“. Weder der militärische noch der zivile und auch kein Teil dieser Unterabteilungen darf vernachlässigt werden. Dem Selbstschub fällt dabei nicht die geringste Aufgabe zu: Die Bevölkerung muß so erzogen und so geschult sein, daß plötzlich auftretende Gefahren keine Panik auslösen lassen. Die Zivilbevölkerung bildet das riesige Rückgrat jedes Kampfes. Und sie wird dieser Aufgabe um so eher nachkommen, wenn sie auf Grund einer zielbewußten Schulung weiß, wie man der Gefahr begegnet.

Am übrigen wird auch in allen in der Luft hochentwickelten Staaten, wenn auch der Schwerpunkt auf den militärischen Luftschub gelegt wird, der „zivile Luftschub“ gewissenhaft und sorgfältig vorbereitet, ja teilweise sogar schon auf gelegentlichen Wege durchgeführt.

Dazu gibt es dann noch ein ganzes Varieteprogramm, in dem die Luft eine ganze Reihe Größen auf diesem Gebiet in hervorragenden Aufnahmen vorführt.

„Kreuzweg einer Liebe“.

Alhambra.

Im Alhambra-Theater steht an der Spitze einer interessanten Filmreihe der polnische Film „Kreuzweg einer Liebe“, in vortrefflicher Synchronisierung. Wie der Titel schon sagt, behandelt diese Filmtrilogie den opferreichen Leidensweg einer großen Liebe.

Da ist ein armes Mädchen, verlassen von allen, obdachlos, in einem armenhaften Stalle schenkt sie einem Kinde das Leben. Man reißt sie fort, wie eine Verurteilte. Vergebens sucht sie an Tür und Tor. Wer hätte auch für sie und ihr Kind ein schützend Dach? Ermattet sinkt sie am Strande eines Sees nieder. Ein unglücklicher Zufall läßt ihr die kleine Last entfallen. Und schau! da steht der Anführer der Mutter um das ertrinkende Kind über das unheimliche Wasser. Wälderinnen hatten das Kind gesehen und zerrten mit roher Gewalt die verzweifelte Mutter als Kindermörderin vor den Richter. Das Urteil der Welt ist gefällt. Zum Tode verurteilt nimmt sich eine Juristin ihrer an und bewirkt den Freispruch der Armen. Fürsorglich schafft sie der Obdachlosen in ihrem Hause ein Heim und stellt sie ihrem jungen Gatten vor. Da erkennt die junge Mutter in diesem dem Vater ihres Kindes. Auch der Mann erkennt sie wieder und in seiner großen Qual sucht er im Selbstmord Rettung. Sein Plan mißlingt und an seinem Krankenbette brint das tapfere Weib das größte Opfer, es verzichtet freiwillig auf den geliebten Mann.

Ergreifend schildert dieser Film die opferwillige Liebe einer Frau und läßt im strahlenden Lichte die große, heilige Mutterliebe erscheinen. Er läßt uns wirklichkeitsnah einen wahren Menschen erleben, der am Leben gescheitert, im Opfern sich selbst bezeugt.

In einem Neuer Boxsport-Lager

Stippvisite bei einem Trainings-Abend

Man kann wirklich ohne Gefahr für Leben und Gesundheit Boxer an ihrem Trainingsabend besuchen. Man braucht keinesfalls zu befürchten, daß man unversehens einen Kinnhaken oder einen Uppercut oder sonst so ein nettes Ding bekommt. Das liegt einesfalls daran, weil auch in Reuß die Boxer, wenigstens solange sie ihren Sport ausüben, sehr friedliebende Menschen sind, und andererseits, weil sie überhaupt nicht unversehens schlagen, sondern haargenau wissen, wohin sie treffen. Man stellt sich so einen Trainingsabend leicht so vor, als ob nun den ganzen Abend über aufeinander losgeschlagen würde, aber man wird durch Augenblicke bald belehrt, daß dieser eigentliche Kampf erst in allerletzter Linie kommt, daß das Training zum überwiegenden Teil in mancherlei Übungen besteht, die den Körper kühlen und widerstandsfähig machen. Das ist wohl der tiefste Sinn des Trainings. Natürlich steht als leuchtendes Ziel allen vor Augen, vielleicht einmal ein Nachfolger Max Schmeling's zu werden, oder wenigstens im deutschen Amateurboxsport eine Rolle zu spielen. Und daß wenigstens dieses letztere Ziel nicht so unerreichbar ist, beweisen so manche Namen, die aus Neuer Box-Clubs hervorgegangen sind.

Wer das Boxen erlernen will, der muß sich mit aller Energie einem harten Training unterziehen, das mit einer sehr netten Übung beginnt, dem Seilschenspringen

Recht als für das Boxen prädestiniert bezeichnet werden. Von ihr erwartet man, daß auch ihr Amateur-Boxsport eine Leistungsstufe erreicht, die in internationalen Wettbewerben erfolgreich zu werden verspricht. Zum Glück gibt es den deutschen Amateur-Boxsport! Er ist heute führend in Europa und hat das in Tugenden von Länderspielen eindrucksvoll bewiesen.

Allerdings muß man eine Berücksichtigung, den Boxer fehlt olympische Erfahrung. Die Leichtathleten beteiligten sich seit der Jahrhundertwende an derartigen Großwettbewerben, während unsere Amateurboxer sich zum erstenmal 1928 auf dem Amsterdamer Olympia der schweren Prüfung unterzogen. Deutschland stellte mit dem Berliner Viskula den Zweiten in der Halbschwergewichtsklasse, fiel aber in den übrigen sieben Klassen — vom Fliegen bis zum Schwergewicht — völlig aus. Die Erfahrungen, die in Amsterdam gemacht wurden, liegen sich 1932 in Los Angeles schon bemerkbar. Von der deutschen Leichtathletik, die durch ihren vorzüglichen Vorstil und ihr mühsames Ausstreuen gefiel, wurden nicht weniger als drei Europameister. Nämlich Schleisner (München) im Federgewicht, und Gomphe (Berlin) im Weltgewicht, die den zweiten Platz ihrer Klasse belegten, und Zigaristi (München), der im Pantangewicht Dritter



Im Ring.

Reichsportfeld seiner fehlen dürfen, der sich irgendwie für Boxen interessiert. Denn man darf eines nicht vergessen, alle großen deutschen Boxer, ob sie nun Schmelzing, Knefel, Diener, Hein, Müller, Eder, Domagala, Heuser, Hoyer oder Witt heißen mögen, begannen ihre Laufbahn als Amateure und ließen schon damals etwas von jener Kunstfertigkeit und einem Talent erkennen, das sie später als Berufssportler vollständig machte. Und so wie die Verhältnisse in Deutschland liegen, geht es auch bei den Nationen zu, die 1936 unsere Gäste sind.

Für viele, die nur die Gipfelleistung des Profiboxers gesehen haben, wird das überraschend klingen. Aber wenn sie an dem größten Boxereignis, das im nächsten Jahr in der Welt stattfindet, teilnehmen wollen, werden sie sich umstellen müssen. Je schneller sie sich mit dem, was unsere Amateure leisten, befreundeten, um so leichter wird ihnen die Beobachtung der Kämpfe um den olympischen Sieg fallen. Nur ein geschultes Auge kann in den drei Runden, über die unsere Sportboxer in rasendem Tempo gehen, ohne sich Ruhepausen zu gönnen, die technischen Feinheiten erkennen, die ein Vorkampf vermittelt.

Münchener Amateur-Boxsieg über Köln

7:0-Niederlage der Rheinländer.

Im Ständigen Münchener Ring im großen Wagnersaal fand gestern Abend bei ausverkauftem Besuch das erste Stadttreffen der Amateurboxer von Köln und München statt, nachdem man früher nur die Colonia in München gesehen hatte. Die Kölner enttäuschten auch heute die Zuschauer nicht, wenn sie auch knapp 7:9 unterlag. Köln hatte das Pech, daß einmal in den leichteren Gewichtsklassen kampflös den Münchenern der Sieg zugesprochen wurde, so daß die Münchener bei der Pause schon 8:0 führten und nicht mehr verlieren konnten.

Die Ergebnisse: Fliegen: Schild (München) siegt durch technischen K.o. in der dritten Runde über Winkes (Köln) der auf Anraten des Arztes wegen Verletzung aufgeben muß. — Pantam: Hoffmeister (München) wird kampflös Sieger über Gremer (Köln), da der Kölner 7 Pfund Uebergewicht hat. Gremer behält in dem Kampf nach Punkten die Oberhand. — Feder: Wagner (München), der für seinen hundertsten Kampf geehrt wurde, siegt klar nach Punkten über Ingerathen (K.). — Leicht: Gemaier (M.) schlägt nach schönem Schlagwechsel Mönneke (K.) nach Punkten. — Mittel: Rink (K.) schlägt Frey (M.) klar nach Punkten. — Mittel: Zimmermann (K.) Punktsieger über Dirr (M.). — Halbschwer: Siffig (K.) unterläuft gegen Gremer (M.) ein Tiefloch, das ihm eine Verwarnung und schließlich nur ein Unentschieden einbringt. — Schwer: Ortmann (K.) Punktsieger über Schramm (M.).

Das Neueste in Kürze

In Frankreich ist eine dritte Profiboxliga eingeführt worden, da viele Vereine zum Profiboxball übergetreten sind. Jetzt behauptet der kanadische Profiboxveranstalter Armand Vincent, daß er beabsichtige, den Kampf Schmeling — Paer in Kanada zu bringen.

Erweltmeister Young Perez wurde in Paris von dem jungen Pantangewichtler Dagniaux nach Punkten geschlagen. Bugattis Neufunktion ist noch nicht reifertig zu sein, denn eine Meldung zum Großen Preis von Frankreich lag zum Remonstration seitens Bugatti nicht vor.

Am 150 Hards Rückenwimmern stellte David Zehr in New York mit 1:31 einen neuen Weltrekord auf.

Die für Sonntag angelegten Dortmunden Pferderennen fallen aus.

Ein Flughafen wurde verbarriadiert.

Paris, 4. April. Ein Zwischenfall, wie er in der Geschichte der Luftfahrt wohl einzig dastehen dürfte, ereignete sich gestern auf dem Flughafen von Cannes. Ein Flieger, der dort zu landen beabsichtigte, mußte zu seiner Ueberrückung feststellen, daß der Platz ringsum von fast dreißig Meter hohen Wästen ummauert, und damit regelrecht verbarriadiert war. Wie sich herausstellte, wurden diese Wästen in der Nacht im Auftrag des Grundbesizers errichtet, von dem das Gelände des Flughafens gepachtet worden war. Der Grundbesitzer schritt zu der eigenartigen Selbsthilfe, da ihm die Behörden angeblich die vereinbarte Pachtsumme für die letzten drei Jahre nicht ausbezahlt haben. Die Wästen wurden selbstverständlich noch am gleichen Tage im Auftrag des französischen Luftfahrtministeriums umgelegt.



Die „Schule“.

nämlich. Kann er das, so wird die „Schule“ gelernt. In Reuß und Gied stehen die angehenden, aber auch die fertigen Boxer und üben nun auf Kommando des Trainers die einzelnen Schläge gemeinsam. Dann geht es an die Geräte, an den Sandsack, wo die harten Schläge, an den Doppelendball, wo die Schnelligkeit, an die Meißbirne, wo die Ausdauer erlernt werden. Der Trainer überwacht den Schüler genau, und wenn er die Zeit für gekommen hält, dann geht er mit ihm in den Ring, und hier kann dann der Schüler, der diesem großen Augenblick natürlich mit einiger Aufregung entgegentritt, zeigen, was er gelernt hat. Der Trainer gibt die Schläge an, läßt diese auch auf sich landen, aber er weiß das mit Würde hinzunehmen, weiß auch selbst im richtigen Augenblick Fehler des Schülers für diesen sehr deutlich zu demonstrieren. Weiter wird dann Stand- und Bodengymnastik getrieben oder Laufübungen, um den Boxer geschmeidig zu machen. Und heißt er dann die Eigenschaften, die für den Boxsport erforderlich sind. Mut, schnelle Entschlossenheit, ein gutes Auge und eine gute Technik, dann wird er im Ring seinen Namen stehen.

Boxen — der Mannessport.

Sinn der stärksten Olympiawaffen für 1936.

Deutschland hat einen Max Schmeling hervorgebracht. Er war der erste Europäer, der den Weltmeistertitel von Amerika nach der alten Welt herüberholte, und vielleicht hätte er ihn heute noch, wenn die Punktrichter im zweiten Schach-Kampf (Juni 1932 New-York) dem sportlichen Verlauf des Treffens gerecht geworden wären.

Deutschland besitzt in Max Schmeling aber auch den ersten Boxer, der Ausichten hat, die Weltmeisterschaft zum zweitenmal zu erobern. Von der Ungleichheit, die dem zweifelhafte Urteil folgt und zu Niederlagen gegen die amerikanischen Faustkämpfer Max Paer und Steve Gammas führte, konnte er sich glänzend erholen. Zwei Boxer, die in der Welt-Kampfliste vor ihm standen, Walter Knefel und Steve Gammas, schlug er in so eindrucksvollem Stile, daß heute in der ganzen Welt nur eine Meinung vorherrscht: Schmeling ist besser denn je. Mit Energie, Ehrgeiz und durch einen musterhaft sportlichen Lebenswandel hat der einzige Weltmeister unseres Landes den deutschen Boxsport in den Mittelpunkt der sportlich interessierten Welt gerückt.

Wenn im nächsten Jahre dann ist Schmeling vielleicht schon der Weltmeister aller Gewichtsklassen. Eine Nation, die so hervorragende Faustkämpfer hervorbringt, darf zu



Training am Ball.

ten von Nordamerika, Argentinien, Südafrika, Brasilien, Kanada, England, Italien und die traditionsreichen Skandinavien Länder bringen zum Teil wundervolle Boxer heraus, deren Technik zu bewundern ein ästhetischer Genuss ist. Wenn die besten dieser Nationen mit der Elite von Deutschland, Ungarn, Frankreich, Belgien, Finnland und der Tschechoslowakei in den Ring steigen und 1936 eine große Anzahl Kämpfe ausgetragen werden, von denen jeder olympische Höchstleistungen ergeben kann, dann wird in der Halle am

Für den TSV. Duisburg 99 steht in diesem Kampf alles auf dem Spiel. Verliert er, dann ist der Aufstieg nicht zu vermeiden, und gleiches gilt unentschieden, dann muß das Rückspiel Weiß Essen hingegen benötigt nur einen Punkt, um aller Sorgen entbunden zu sein. Die Leistungen der beiden Mannschaften Essener erwarten, die technisch weitaus besser sind und vor allem in der Läuferreihe und im Sturm ein beträchtliches Plus haben. Immerhin wird es auch für Essen schwer sein, die hervorragende Duisburger Abwehr zu bezwingen. Ein Unentschieden wird sich der Gast aber kaum entgehen lassen, wenn es nicht sogar zu einem knappen Erfolgs reichen sollte.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 6. April 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 8

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 6. April 1935.

Keine hupfreie Woche. Das Landratsamt teilt mit: „Von der Durchführung der hupfreien Woche in den Stadtbezirken des Regierungsbezirks Düsseldorf wird abgesehen.“

Neuer Abentzug M. Glabbach-Grevenbroich-Köln. Im Verkehr mit Köln wird auf der Strecke M. Glabbach-Grevenbroich-Köln ein neues Personenzugpaar eingelegt, und zwar für die Zeit vom 15. Mai bis 30. September. Der neue Pz 1782 M. Glabbach-Köln verkehrt ab M. Glabbach 21.55, ab Rheindt 22.01, ab Grevenbroich 22.26 (Anschluß von und nach Neuß), an Köln 23.14, der Gegenzug Pz 1785 Köln-M. Glabbach ab Köln 21.55, an Grevenbroich 22.43, an M. Glabbach 23.16.

Öffentliche Versammlungen der MZ.

Die Kreisverwaltung der MZ. gibt folgende Termine für Versammlungen bekannt:

7. April um 10.30 Uhr in Neurath bei Witz, Redner Pg. Kintelin. 7. April um 10.30 Uhr in Aldenhoven bei Engels, Redn. Pg. Wagner. 7. April um 17.00 Uhr in Rommerskirchen, Restaurant Lymann in Gdum, Redner Pg. Kintelin. 8. April um 20.00 Uhr in Korfchenbroich, Lokal Rhein, Redner Pg. Kintelin. 8. April um 20.00 Uhr in Süden, im Rheinischen Hof, Redner Pg. Wagner. 9. April um 20.00 Uhr in Grevenbroich, Hotel Verck, Redner Pg. Kintelin. 9. April um 20.00 Uhr in Dormagen bei Gylts, Redner Pg. Wagner.

Weselinghoven

Von der Sanitätskolonne.

Die hiesige Sanitätskolonne, die durch einen regen Übungsbetrieb und durch verschiedene Neuanstellungen bemüht ist, sich immer mehr zu vervollkommen, weist jetzt folgende Unfallmeldestellen auf: in Weselinghoven: Verkehr nach und von Neurath, Mühlenstraße, D. Gremer, Bahnstraße, Heintz, Volz, Fort-Weseler-Straße; in Kapellen: D. Schönen, Adolfs-Giller-Straße; in Südenbroich: D. Jäbender.

Nievenheim

Tagung der Amtsvertretung.

Neue Motorprie in Sicht.

Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Händel tagte die Amtsvertretung Nievenheim. Der Etat für 1935 wurde eingehend beraten. Der Vorliegende erläuterte insbesondere die Finanzlage des Amtes. Schulden sind nicht vorhanden. Der Wert des Vermögens ist mit RM. 25.000,— eingesezt. Der ordentliche Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit RM. 143.900,—. Die Amtsumlage von 108,620% für 1934 wurde auf 91,05% für 1935 ermäßigt. Das ist im wesentlichen auf die Steuerermäßigungen, die die Grundlage der Berechnung bilden, zurückzuführen.

Im außerordentlichen Haushaltsplan ist die Anschaffung einer Motorprie für die Feuertocher vorgesehen. Damit wird ein langjähriger Wunsch der Wehr erfüllt. Das dazu benötigte Darlehen von RM. 1.200,— soll von der Provinzial-Feuerversicherung aufgenommen werden. Die Versicherung gibt das Darlehen zinslos. Darüberhinaus hat sie einen Zuschuß von RM. 900,— bewilligt. Der Wert der Dienstwohnung des Bürgermeisters wurde neu festgelegt.

Am 1. April wurden die Vollzugsbeamtengeschäfte einem besondern Beamten übertragen werden. Aus Erprobungsgründen ist damit der bisherige Vollzugsbeamte von Zons auch für das Amt Nievenheim beauftragt worden.

Die Bauvollzugsgebührenordnung in Einlang gebracht und dementsprechend geändert.

Neurath.

Aus dem Gartenbauverein.

Der hiesige Gartenbauverein hatte dieser Tage im Lokale Pterlo eine Versammlung, bei dem Kreisgärtnerinspektor Boente in einem Lichtbildervortrag die Schädlingsbekämpfung eingehend demonstrierte. Kreisobstbaumwart Fokels machte dann noch einige besondere Ausführungen über die Obstbaumpflege. Der Verein will jetzt eine eigene Obstbaumpräge anfertigen. Die nächsten Versammlungen sollen von nun an immer des Samstags stattfinden und auch den sonst durch die Beschäftigten verhinderten Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen.

Uraufführung in der Theatergesellschaft 1936.

Die hiesige Theatergesellschaft bringt u. a. eine Uraufführung heraus, eine Komödie, betitelt: „Der Filmkaufmann“, die von dem Einheimischen Adolf Reitzschuster geschrieben ist. Die bisherige Bühne des Theaters ist durch eine neuzeitliche, geschmackvolle Stilbühne ersetzt worden.

Süden

In den Ruhestand getreten.

Anfolge Erreichung der Altersgrenze trat der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Heinrich Eßer, mit dem 1. April in den Ruhestand. Herr Eßer hat seit 1910 die Ortskrankenkasse Süden und vom Jahre 1914 ab nach der Vereinigung der beiden Kreise Süden und Aldenhoven, die Ortskrankenkasse Aldenhoven geleitet. Er war ein gewisserhafter und pflichttreuer Beamter, der sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

Harff

Zwei Veteranen der Arbeit.

Eine besondere Ehrung für die beiden Jubilare Obergärtner Schölter und Schölter-Frings die 40 bzw. 60 Jahre in

Ratsherrensitzung in Zons.

Die neue Wasserleitung

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Händel fand eine Sitzung der Ratsherren statt. Zunächst erfolgte die Einführung und Vereidigung der Ratsherren. Der Vorliegende machte sie in einer kurzen Ansprache mit den Rechten und Pflichten bekannt. Insbesondere wurden die neuen Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung informiert. Nachdem alle den Eid auf den Führer abgelegt hatten, wurde ihnen die Amtseinführungsurkunde ausgeteilt.

Von den unvermeidlichen Haushaltsüberschreitungen des Rechnungsjahres 1934 wurde im einzelnen Kenntnis gegeben. Nachdem Einwendungen dagegen nicht erhoben worden waren, wurde die Nachtragsfassung zum außerordentlichen Haushaltsplan für 1934 beschlossen. Die Nachtragsfassung schließt in Einnahme und Ausgabe mit RM. 51.310,— ab. In derselben sind ausschließlich Notstandsmaßnahmen enthalten, die bereits im Jahre 1934 zur Ausführung gekommen sind.

Im Anschluß daran wurde die Haushaltsfassung für 1935 beraten. Der Vorliegende erläuterte eingehend die Finanzlage der Gemeinde und die eingebrachten Veränderungen in der Vermögens- und Schuldenübersicht. Letztere sind von unweichtlicher Bedeutung. In der Haushaltsfassung sind für 1935 Notstandsarbeiten, die dagegen 1934 in erheblichem Umfang durchgeführt worden sind, nicht enthalten. Der ordentliche Haushaltsplan schließt ab mit RM. 208.100,— in Einnahme und Ausgabe mit RM. 218.200,— in Ausgabe. Es verbleibt demnach ein Fehlbetrag von RM. 10.100,—. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit RM. 3.759,50. Zu ihm ist die Anschaffung einer Motorprie und die Anlage

eines Feuerlöschbrunnens vorgesehen. Die Provinzial-Feuerversicherung beteiligt sich in dankenswerter Weise mit wesentlichen finanziellen Zuschüssen an diesen Anschaffungen. An Steuerumlagen sollen erhoben werden für 1935: 290% zur Grundvermögenssteuer I, 260% zur Grundvermögenssteuer II, 500% zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 1560% zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Die Bürgersteuer gelangt mit dem gleichen Betrage des Landesjahres zum Erhebung.

Mit dem Verkauf der Gemeindeparzelle in der Gemarkung Horem, an der Straße Dormagen-Horem gelegen, war man allgemein einverstanden. Der Verkauf soll unter der Bedingung erfolgen, daß die Parzelle innerhalb eines Jahres bebaut wird. Auch soll eine Gemeindeparzelle, an der Rheinstraße in Stürzelberg gelegen, ebenfalls zu Bauzwecken verkauft werden. Einem Antrage auf Niederlegung eines Wiesenpachtzinses wurde stattgegeben.

Die Bauvollzugsgebührenordnung wurde geändert und in Einlang mit der Verwaltungsgebührenordnung gebracht.

Das Projekt für die Wasserleitung der Stadt Zons wurde eingehend besprochen. Nach dem vorläufigen Entwurf wurde ein eingehendes Befahren der Geländestellen auf rund 1000 m Länge beschlossen. Durch Zuschüsse von Reich, Provinz, Kreis und Gemeinde wird es voraussichtlich möglich sein, den Wasserzins so zu senken, daß er auch für die ärmere Bevölkerung tragbar ist. 22-23 Pfg. pro Kubikmeter sollen angestrichen werden. Bevor der Bau der Wasserleitung in Angriff genommen werden soll, wird dem Gemeinderat nochmals Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben. Einwendungen gegen das Projekt wurden nicht erhoben.

Die älteste Bewohnerin von Biederich 95 Jahre alt



In voller körperlicher und geistiger Frische kann heute Frau W. Vieten ihren 95. Geburtstag begehen. Sie ist die älteste Bewohnerin von Biederich. Herzlichen Glückwunsch.

Diensten des Grafen von Mirbach stehen im Rentamtsgebäude statt. Der Feiertag wählten außer den Jubilaren mit ihren Angehörigen die Gräfinnen, Bürgermeister Dr. Kinkens, Gemeindevorsteher Rath, Herr Eßer die Schloßherren und die Hof- und Gartenarbeiter bei. An seinen Begrüßungsworten wies Graf von Mirbach auf die Treue und Gewissenhaftigkeit der beiden Jubilare hin. 60 Jahre sei und noch geistig und körperlich gesund. Überdies sei aber habe der Schloßgärtner in den Jahren nach 1900 einen gewaltigen Aufschwung gegeben. Bürgermeister Dr. Kinkens betonte, daß es eine Seltenheit sei, daß Arbeitnehmer 60 und 40 Jahre bei ein und demselben Geschäftsführer tätig seien. Dankbar erkenne die Gemeinde an, was Obergärtner Schölter auf gärtnerischem Gebiete für die Gemeinde geleistet habe. Herr Peter Schmitt, der jahrzehntelang in Diensten des Grafen von Mirbach stand, sprach als 81-jähriger im Namen der Gefolgschaft. Das immer zwischen der Schloßverwaltung und den Arbeitern bestandene gute Verhältnis stellte er in den Vordergrund. Oberrentmeister Holtmann hatte ebenfalls Worte des Lobes an die Jubilare von denen Jubilar Schölter im Namen der Gefolgschaft Dank aussprach für die zahlreichen Ehrungen.

Für Mutter und Kind.

Sänglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag Korfchenbroich 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgin in der Schule.

Dienstag Weselinghoven 10-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgin in der evangel. Pastoral.

Mittwoch Süden 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgin im Amt; 16 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Dormagen 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgin i. d. Schule. Grevenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgin im Kreiswohlfahrtsamt. Hemmerden: 15½ Uhr Mütterberatung in der Schule. Grimmsdorf:

15-16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Naarkt 14½ Uhr Mütterberatung im Marienheim. Naarkt 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule. Korfchen 15½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Donnerstag: Gufdorf 15-16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Freitag: Garzweiler 15-16 Uhr Mütterberatung in der Schule; Stürzelberg 14 Uhr Mütterberatung in der Schule. Zons 15 Uhr Mütterberatung im Heim der MZNP.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse.

Reis Burma 23-24; dito Siam 30-32; dito Ital. 65f. 26-27; deutscher Volksreis 23,5-24,5; Sojabl 105-107; Salatsöl 107-109; Erdnußöl 109-111; Pflaumen kalif. dt. Bad. 50-60er in ¼ Kisten 79-81; dito 70-80er in ¼ Kisten 72-74; dito 80-85er bosn. 164-166; Aprikosen kalif. extra choice kaliforn. ¼ Kist. 164-166; Aprikosen kalif. choice nördl. —; dito Perser fang 138-140; dito Samarland 1 Stern 112-114; Rosinen in Kisten, Sultan (Smyrna) Riip Caraburn 50-52; dito nec plus ultra 64-68; Kaliforn. extra choice gebt. —; dito fang gebt. 64-66; Korinthen gerein. Choice Amalias 52-54; Kofosnuß geraspelt Basis mittel 60-62; Kofosnuß ferne Spanier 118-120; dito Korrallunder 118 bis 120; Mandeln ob. Bruch u. Schal. in 12,5 Kilo Kisten 135 bis 140; 1a gewählte süße Bari in Ballen 122-125; Kartoffelmehl superior 37-38; Inlandszucker Kristall 66,60-66,90; Kristall Raffinade 67,60-67,90; Bohnen, Mittelbohnen mald. gerein. 26-27; dito handverlesen 27-28; Schmalzbohnen 35-37; Erbsen, gelbe Wist. 67-69; kleine ausl. 45-46; Linfen mittel 38-42; dito Heller 48-58; Walztafelte löse incl. Sack 35-36; Kornkaffee land. 32-33; dtsch. Vollkornmehl 800-900 100 Kilo Füllgewicht. die ganze Tonne —; Holländische Vollkornmehl desgleichen —; Graupen rhein. Fabr. Basis C 6 25,50-26,50; Speisehaferloden einbittert 35-37; deutscher Weizenroggen 35 bis 36; Kaffee: Tiffier vollkorn 45 Proz. i. T. 138-150; Holl. Gouda vollkorn 45 Proz. i. T. 160-170; Deutscher Gouda vollkorn 45 Proz. i. T. 144-160; Holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140-150; deutscher, vollkorn 45 Proz. i. T. 142-148; 1a Wlg. Emmentaler, vollkorn 45 Proz. i. T. 164-184; Wlg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 80-86.

Kölner Hauptmarkt gut besetzt und geräumt.

Köln, 6. April. Der Kölner Hauptmarkt war der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend als gut besetzt zu bezeichnen. Die Preise für einige Artikel gingen in die Höhe. Der Markt konnte ziemlich geräumt werden. In der Markthalle war das Geschäft infolge knapper Zufuhr von ausländischem Blumenkohl und Salat belebt bei steigenden Preisen. Durch das eingetretene Schneewetter war das Geschäft in Saatkartoffeln, das sich gehoben hatte, wieder behindert. Es wurden folgende Sorten Saatkartoffeln feilgeboten: Deutsche Erstlinge 12, Erdgold 5-5,30; Zwidauer 7,50; Preußen 5-5,50; Direktor Johannsen 6, Industrie 5; Blaue und Rote Nieren 14; Böhmische Erste 7,50 RM der Zentner. An Speisekartoffeln waren nur gelbe Industrie zu 3,50-3,80 RM der Zentner zu haben. Ruhig war es auf dem Obstmarkt. Kochäpfel kosteten 20-24; Eßäpfel 24 bis 35 Pfg. das Pfd.

Es folgten weiter im Großhandel: Grünkohl 6-10; Rotkohl 17-18; Weißkohl 5-6; Butterkohl 8-10; Gelber Wirsing 6-7,5; Spinat 8-13; Stedtrüben 2-3,5; Feldsalat 20-40; Karotten 2-3; Kettensalat 30-35; Möhren 3-4; Zuckermöhren 12-15; Schwarzwurzeln 14-16; Zwiebeln 10-11; Chitorree 10-14; Rhabarber, Freiland, 20-25; Treibhaus 30-40 Pfg. das Pfd. Schnittlauch 1,5 bis 2; Waltrüben 8; Brunnenkresse 8; Radieschen 6-8; Rübsteif 7-8 Pfg. das Gebund. Freiland 1-4; Kohlraben 3-6; Treibhaus 15-20; Sellerieknollen 4-25; Schwarzer Rettich 3-5; Meerrettich 10-25; Salatgurken 48-50 Pfg. das Stüd.

Gefängnisstrafe für Erpresserbande.

W. Stabach. Eine fünfköpfige Erpresserbande, die in M. Stabach längere Zeit ihr Unwesen getrieben hatte, wurde vom Schöffengericht zu insgesamt 12 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren sehr hellhörig gewesen, wenn es galt, etwas zu erfahren, das sie zu ihrem erpresserischen Treiben ausnutzen konnten. Es handelt sich bei ihnen um Leute, die meist schon erheblich vorbestraft sind, teilweise schon wegen früherer Erpressungen. Hatte einer von ihnen wieder ein Opfer gefunden und sein „Schweigegehalt“ eingekassiert, dann setzte in vielen Fällen ein anderer die Erpressungen fort.

Den Hauptschuldigen Helmut Hasehuhn traf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Seine Mittäter Heinrich Derichs und Karl Friedrich Scheulen erhielten je drei, Wilhelm Ingenrieth zwei Jahre Gefängnis. Der fünfte Angeklagte, der am wenigsten belastet war, kam mit acht Monaten Gefängnis davon.

Auto zertrümmert Milchwagen.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Düsseldorf, 5. April. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstagabend gegen 19.30 Uhr auf der Hildener Straße in Venrath. Ein Personentransportwagen fuhr auf einen Milchwagen auf, der total zertrümmert wurde. Der Fahrer des Milchwagens und sein Begleiter wurden vom Wagen auf die Straße geschleudert und blieben schwerverletzt liegen. Hilfsbereite brachten sie in das Venrath'sche Krankenhaus. Hier ist der Fahrer des Milchwagens in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. Sein Begleiter liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Wildernde Hunde im Hühnerstall.

42 Hühner getötet.

Gerderbahn, (Kreis Ertels.) In einer der letzten Nächte richteten wildernde Hunde in einem Hühnerstall eines hiesigen Gutsbesitzers großen Schaden an. Morgens, als die Besitzerin die Stalltür öffnete, um die Hühner ins Freie zu lassen, mußte sie die traurige Feststellung machen, daß nicht weniger als 42 Hühner am Boden lagen. Die wildernden Hunde hatten die Tiere regelrecht zertreten.

Der siegreiche Kinderwagen.

Blumenkorso in Nizza. — Ein unangemeldeter Konkurrent.

Paris. Frühlingskorso in Nizza. Alle Welt weiß, daß es sich hier um ein Fest der Blumen handelt, das jedes Jahr zu Beginn des Frühlings stattfindet. Die Teilnehmer scheuen keine Mühe und Ausgaben, um mit ihren Wagen in Konkurrenz zu treten. So ist es auch in diesem Jahr wieder gewesen. Ein Zug der schönsten Autos bewegte sich langsam, von der Menge umjubelt durch die festlich geschmückten Straßen. Es war sehr schwer die Wahl zu treffen, denn keines der Automobile handelte anders an Pracht in der Aufmachung und Ausschmückung nach.

Während sich nun dieser Zug so vorwärts bewegte, kam es plötzlich zu einem heftigen Zwischenfall. Eine junge Frau mit einem auch mit bunten Blumen geschmückten Kinderwagen wollte die Straße überqueren und geriet dabei ungewollt in den Korso. Verwirrt und ratlos, versuchte sie wieder herauszukommen, aber man hatte sie bereits bemerkt und ließ sie nicht mehr zurück. Nach einiger Zeit trat auch schon ein Herr von der Jury auf sie zu und bat sie, sich auf jeden Fall in den Korso einzureihen und mitten unter die eleganten Luxusautos und Cabriolets zu fahren. Es blieb der jungen Frau nichts mehr übrig, als dieser Aufforderung zu folgen und mit am Preisgericht vorbeizufahren.

Überall wurde sie mit lauten Jubelrufen empfangen. Als dann das Fest sein Ende genommen hatte, erwartete die Menge den Spruch der Schiedsrichter. Man war allgemein der Meinung, daß der Frau der erste Preis zugeteilt werden würde.

Endlich kam auch dann der entscheidende Augenblick. Die junge Frau wurde auf ein Podium gebeten und man übergab ihr unter lauten Beifallsbezeugungen feierlich den ersten Preis. So kam es, daß in diesem Jahr der Preis von Nizza einem Kinderwagen erteilt wurde, trotzdem die schärfste Konkurrenz vertreten

Die List der Rebellenführerin Juana

„Gottesurteil“ in der mexikanischen Steppe

Randschaffter der Regierung gefangenengenommen. — „Wenn meine Scharfschützen nicht treffen, sind Sie frei!“

Merito. Der Hauptmann der mexikanischen Regierungstruppen, Don Julio Cabeza, war von den Rebellen einer entlegenen Provinz gefangen genommen worden. Als Kunstmalerei verkleidet, hatte der Offizier die strategische Lage erkundet und die Stellung der Rebellen in sein Skizzenbuch eingezeichnet. Dabei hatte man ihn übertrübt. Er wußte, was ihm nunmehr bevorstand: der Tod durch Erschießen. Nur ein Wunder konnte ihn retten.

Der Führer der Rebellen war der berühmte Ramon Lagana, von dem man kein Mitleid und keine Schonung erwarten konnte. Er ließ den Gefangenen vorführen, um ihn zu verhören. Don Julio Cabeza leugnete. Er spielte keine Rolle als Kunstmalerei ausgezeichnet, und er ließ sich nicht auf das Glatteis führen. Die Skizzen in seinem Skizzenbuch bezeichnete er als harmlose Studien zu einem großen Landschaftsgemälde. Der Rebellenführer besah sich in stichtlicher Verlegenheit. Obwohl er dem Gefangenen keinen Glauben schenkte, scheute er sich doch, einen Schuldlosen erschießen zu lassen.

Beim Abschluß des ersten Verhörs kam die Gattin des Rebellenführers hinzu. Hauptmann Cabeza wunderte sich über ihre Jugend und ihre blendende Schönheit. Es erschien ihm unbegreiflich, was eine solche Frau im Lager eines Rebellen zu suchen hatte. Wahrscheinlich verführte auch sie Sympathie für den Gefangenen. Sie betrachtete zuerst das Skizzenbuch, wechselte dann einen Blick mit dem Gefangenen und ergriff seine Verteidigung. Der Rebellenführer war wütend. Er brach das weitere Verhör ab mit der Begründung, daß Frauen dabei nichts hineinzubringen hätten.

Als der Hauptmann abgeführt wurde, fing er einen zweiten Blick der jungen Frau auf, der ihm bezeugte, daß er in ihr eine wichtige Fürsprecherin gefunden hatte. Don Julio Cabeza schloß seinen Mund. Gestalt sah er den Ereignissen des nächsten Tages, der die Entscheidung über sein Leben bringen mußte, entgegen.

Am anderen Morgen ließ der Rebellenführer den Gefangenen rufen. Zu seiner Überraschung erfuhr der Hauptmann, daß er nunmehr frei sei. Unter einer Bedingung allerdings.

Dramatische Szenen bei der Degradierung

„Oberst Seraphis, Sie sind unwürdig . . .“

In Schimpf und Schande gestochen. — 20 000 Menschen wohnten dem Schauspiel bei.

Athen, 5. April. Auf dem Kasernenhof des 1. Infanterieregiments in Athen, vormittags 11 Uhr, ist dieser Tage die Degradation der Offiziere und Unteroffiziere erfolgt, die aktiv an der letzten Aufstandsbegeisterung in Griechenland teilgenommen hatten und von dem Kriegsgericht rechtskräftig verurteilt worden waren. Unter den Offizieren, die öffentlich in Schimpf und Schande gestochen wurden, befanden sich die Obersten Seraphis, Agnantes und Stefanatos.

Die politischen Abzerrungsstellen durchbrochen.

Bereits mehrere Stunden vor dem für die militärische Aburteilung der Offiziere festgesetzten Zeitpunkt, hatte sich eine riesige Menschenmenge in und um die Kaserne angesammelt. Die Polizei führte zwar eine strenge Abzerrung durch, konnte es jedoch nicht verhindern, daß an verschiedenen Stellen die Ketten durchbrochen wurden. Man schätzt, daß über 20 000 Athener gekommen waren, um Zeugen dieses Schaupieles zu sein. Punkt 11 Uhr erschienen einige Mitglieder der Regierung, die von dem Volk mit stürmischen Beifall begrüßt worden sind. Fast um die gleiche Zeit vollten außerdem die Wagen, in denen die Gefangenen untergebracht waren, in den Kasernenhof ein. Dummer Trommelwirbel hallte über den weiten Platz und die ersten militärischen Kommandos ertönten.

In großer Uniform.

Der erste, der aus dem Gefangenenzug stieg, und in aufrechter Haltung in das von den abzerrnenden Truppen gebildete Karree schritt, war der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Oberst Seraphis. Der Oberst hatte große Uniform angelegt. Seine Brust schmückten zahlreiche Orden, darunter die höchsten militärischen Auszeichnungen. Diese Tatsache ist allgemein umso mehr bemerkenswert, als dieser Offizier bei seiner Verhaftung Zivilkleidung trug und auch während der Verhandlungen vor dem Kriegsgericht stets in Zivilkleidung erschien.

Nachdem die zur Aburteilung bestimmten Offiziere alle in



Öffentliche Degradierung aufständischer griechischer Offiziere. Die von dem Athener Kriegsgericht verurteilten Offiziere wurden vor Tausenden von Zuschauern öffentlich durch Abziehen der Ärmelstücke, Kollarden u. Uniformknöpfe degradiert.

einer Reihe Aufstellung genommen hatten, wurden von dem Kommandanten Meropulos noch einmal die Urteile verlesen. In Begleitung eines Unteroffiziers und eines Gemeinen begab sich der Kommandant hierauf vor die Front der Verurteilten. Er näherte sich als Erstem dem Obersten Seraphis, dem er mit den Worten: „Oberst Seraphis, Sie haben sich als unwürdig erwiesen, den Ehrenrock eines Offiziers zu tragen“, die Ärmelklappen von der Uniform riß.

Unbeschreibliche Szenen und Verwünschungen.

Der Degen, das Koppel, die Uniformschmüre und Orden und Auszeichnungen sind hierauf den Offizieren von gemeinen Soldaten abgenommen worden. Einer nach dem anderen mußte diese schimpfliche Handlung über sich ergehen lassen. Die Leute legten durchweg Mut und Fassung an den Tag. Nur in ihren bleichen Gesichtern, und an den zuckenden Mundwinkeln konnte man erkennen, was in diesem Augenblick im Innern dieser Männer vorgehen mochte. Mäander von ihnen kämpfte wohl auch mit seiner letzten Selbstbeherrschung gegen die Tränen.

Nachdem die Aburteilung vollzogen war, mußte jeder dieser ehemaligen Offiziere von zwei Soldaten begleitet die Fronten der aufgestellten Truppenabteilungen entlang schreiten. Auch diese Schande blieb ihnen nicht erspart. Dabei hat mehr als einen von ihnen doch der Schmerz übermannt. Oberst Stefanatos zum Beispiel soll wie ein Kind geschluchzt haben. Die übrigen wandten mehr dahin, als daß sie schrien. Nur Oberst Seraphis gab auch in diesem furchtbaren Augenblick der Erniedrigung ein Vorbild männlicher Entschlossenheit und Ruhe. Er hatte den Kopf gekippt und schien fast geistesabwesend. Nur hin und wieder flackerte etwas wie Leben in seinen Augen auf, wenn einer der Steine, deren sich die außer Rand und Band geratene Menge als Wurfgeschosse bediente, unmittelbar in seiner Nähe niederfiel. Es sollen sich überhaupt unbeschreibliche Szenen gerade beim Abtransport der Gefangenen abgespielt haben. Die mit Mißgunst und Neugier zurückgehaltenen Schaustafeln lösteten und wiffen und stießen schwere Verwünschungen und Beleidigungen gegen die Verurteilten aus. Die degradierten Offiziere sind hierauf zur Abübung ihrer Strafen in Einzelzellen übergeführt worden.

Todesurteil an griechischem Rebellenführer vollstreckt.

Athen, 5. April. Das gestern vom Kriegsgericht in Saloniki ergangene Todesurteil gegen den Eskadronchef Major Polanis wegen führender Beteiligung an dem März-aufstand ist heute morgen durch Erschießen vollstreckt worden.

Zur Wahlmiederlage der Ungar-Deutschen.

Ein Aufruf Dr. Kufbachs.

Budapest, 5. April. Der Führer des slowakischen Deutschthums, Dr. Kufbach, richtete in der Wochenzeitung des hiesigen Deutschthums, dem „Sonntagsblatt“, an die Wähler der slowakischen Wahlbezirke einen Aufruf, in dem die Trauer über den für das hiesige Deutschthum ungünstigen Ausgang der Wahlen zum Ausdruck kommt. In dem Aufruf heißt es, den sicheren Sieg habe dem Deutschthum der Umstand entziffen, daß am Wahltage Tausende deutscher Wähler ihre verfassungsmäßigen Rechte nicht ausüben konnten. Unter diesen Umständen entspreche das verurteilte Wahlergebnis nicht dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Wählerschaft. Das Deutschthum könne sich mit diesem Urteil nicht abfinden. Unverzüglich seien die notwendigen gesetzlichen Schritte zur Abänderung des Wahlergebnisses einzuleiten. Gegen die Personen, die durch ihr gezieltes Verhalten bei den Wahlen Mißbräuche begangen hätten, sei ein strafrechtliches Vorgehen angeordnet worden. Dr. Kufbach betont in dem Aufruf ferner seinen unerschütterlichen Glauben, daß trotz aller Gewalt und aller Mißbräuche der Sieg der gerechten Sache nicht aufzuhalten sei.

Eine „billige“ Hochzeitsreise.

Hotelbesitzer und Gastwirte um 6000 Mark betrogen.

Königswinter, 5. April. Eine Hochzeitsreise, die ein im November vorigen Jahres getrautes junges Ehepaar aus München schließlich nach Düsseldorf, Köln und Koblenz führte, fand in Königswinter ein jähes, gerade nicht räthselhaftes Ende. Das Paar, das diese Reise „möglichst billig“ zu gestalten gewillt war, hatte nämlich in allen Orten seiner Durchfahrt in Saub und Braus gelebt, ohne auch nur einen Pfennig in der Tasche zu haben, solange — bis ihm das Schicksal in Königswinter erreichte. Als die beiden eine von ihnen aufgeschulte Gastwirtschaft nach einer Reihe von schönen Tagen“ wechseln wollten, ohne die Aufenthaltskosten voll zu zahlen, alarmierte man die Polizei, die sich das „saubere Pärchen“ etwas genauer ansah. Es stellte sich heraus, daß man einen skandalösen Griff getan hatte. Fast überall auf der Fahrt hatte man die Hotelbesitzer und Gastwirte geprellt: die Summe der betrüglichen der reiselaunigen Brautleute stellt sich — nach ihren eigenen Angaben — auf etwa 6000 Mark. Bei der Verhaftung fand man bei ihnen nicht die geringsten Bargmittel.

Das falsche Dollar-Telegramm.

Berlin. Vor einiger Zeit hatte sich ein junger Mann namens Amed in der Friedrichstraße mit einem Amerikaner herangemacht und ihm in bewegten Worten seine angebliche Notlage geschildert. Der Ausländer sahke Mitleid mit dem Deutschen, lud ihn zu einem Mittagessen ein und schenkte ihm außerdem einen nicht unerheblichen Geldbetrag. In schnöder Weise dankte Amed jedoch seinem Wohlthäter. Im Laufe der Unterhaltung hatte er den Amerikaner nach seinen Familienverhältnissen ausgefragt und benutzte diese Kenntnis nun zu einem abgefeimten Betrugsmanöver. Er sandte ein Telegramm an die Frau dieses Amerikaners in Newyork, in dem er die ihm die telegrafische Uebersendung von 300 Dollar an die Adresse des Herrn Amed in Berlin erlaubte. Unterzeichnet war das Telegramm selbstverständlich mit dem Namen des Amerikaners. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Bereits drei Tage später traf das Geld in Berlin ein und Amed machte sich damit einen vergnüglichen Tag. Als er jedoch die Frechheit befaß, diesen Trick noch einmal zu versuchen, wurde er von der Kriminalpolizei gefaßt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die endgültige Urtheilung erhielt er heute, als er zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.



15

„Soll ich richtig.“ gab der Jäger zu. „Wo ist denn das passiert?“

„Beim Segentobel. Ist eine schiefte Gegend, soviel graulich und ein unguetes Steigen. Von oben ist er über die Wand gestürzt und auf den Felsen, der so verhängt ist, ist er liegen geblieben. Meiner Alten selig, Gott tröst's, hatt's das Herz gebrochen, wie sie ihn gebracht haben, so zerbrachen.“

Der alte Mann wuschte mit dem Handrücken über die Augen und auch dem Sepp schnürte etwas die Kehle zu. Der Schmerz des Alten griff ihm mächtig ans Herz. Er dachte an sein eigenes, altes Mutterl, das an ihm hing und um ihn bangte und Gebet um Gebet für ihn flüsterte daheim und im kleinen Waldschloßchen, wenn sie ihn auf der Fährte von Wilderern wußte.

„Und wie hat's weiter gegangen?“ forschte er dann. „Hat man ihn denn nicht erwirkt, den Täter?“

„Eingefesselt hat man schon einen, den Jirben Herdt. Ich hatt' keine Ruh nicht geben sonst. Aber bewiesen hat's ihm nicht werden können, weil er gekennet hat, was Zeug gehalten hat. Aber daß der ein Wildschütz war, soll ich nicht sagen. Ich weiß ich von meinem Acker. Unser Herrgott hat ihn auch getrafft. Wie's ihn haben laufen lassen, die G'schickung vom Gericht, ist der Lump krank worden und jähling gestorben. Und nachher haben mir seine Leut aufbracht, er hatt' sich so viel fränkt, weil er unschuldig gewesen sei und das hatt' ihm's Leben kostet.“

„Eine grausame Geschichte, das.“ meinte der Sepp. Sein Kopf war wohl, dachte er bei sich, daß einer an so einer Kränkung zugrunde geht. „Wie lang ist jetzt das her?“ wollte er wissen.

„Das wird um Dreißig jehn Jahren. Hatt's nicht gemeint, daß ich ihn so lange überleben müß, meinen Vaten.“

Eine Weile gingen sie noch schweigend nebeneinander her, der lebensmüde Alte und der jugendfräftige Bursche, und jedes dachte dem toten Jäger nach.

An der Wegkreuzung blieb der alte Mann stehen und zeigte mit ausgestrecktem Arme auf eine kleine Hütte, zu der ein schmaler Weg führte und die etwas tiefer, an den Berg gelehnt, stand.

„Siehst du, da drüben, da bin ich daheim. Magst nicht zusehen? Ich hab einen Kräuterknaps, den machst mit keiner nach; den haben die Leut seit lang von mir. Geh mit und koch ein Glas!“

„Ein anderes Mal“, sicherte Sepp zu. „Wird nicht lang anstehen, so komm ich und probier ihn, deinen Schnaps. Heute muß ich weiter.“

Er verabschiedete sich herzlich von seinem Begleiter. „Ein faulher Kerl“, murmelte der vor sich hin, „grad wie mein Acker. Und auch so ein treuerzögiges Geschau. Ah ja.“

Der Jäger aber, ehe er höher flog auf dem schmalen Wege, schied mit dem Alten nach, wie er müden Schrittes dahinkumpelte, seiner jetzt so vereinsamten Hütte zu.

Selbst hat berührt Sepp das Gesicht Anderes: gerade als ob es ihn etwas anginge, mehr als sonst das Gesicht eines fremden Menschen.

Seine Stimmung war getrübt. Etwas Dunkles, Schweres lag auf ihm und er sann darüber nach, bis der Anblick des Sedjehenners ihn ablenkte und seinen Gedanken eine andere Richtung gab.

8. Dunkle Zeiten.

Die Erzählung des alten Schnapsbrenners beschäftigte Sepp in den nächsten Tagen noch lebhaft, und er benutzte die erste Gelegenheit, um den Schauplatz jenes noch unaufgeklärten Vorfalles aufzusuchen. Es war, wie der Alte bemerkt hatte, wirklich eine wilde, etwas unheimliche Gegend.

Echon der Wald, der sich gegen die Schlucht hinzog, war merkwürdig düster und gab selten einem Sonnenstrahl Gelegenheit, sich hinein zu verirren. Gleich dahinter ging es steil hinan, und von weitem künnte in seine Totenstille das Mäuschen des Wildbades, der sich im tiefen Spalt des Berges hoch über eine Felswand herabstürzte und dann seine Wasser, zu weißem Gischt geworden, durch das enge Felsenbett zwängte.

Auf schmalen, schlüpfrigen Steige kletterte Sepp gewandt aufwärts; die feuchteste Luft, die ihm aus der Schlucht entgegenströmte, ließ ihn die offene Joppe aufschöpfen. Näher und näher traten sich die Felswände, schmaler wurde der Streifen blauen Himmels, der hoch oben sichtbar war.

In mehr als halber Höhe der Schlucht blieb Sepp stehen; da drüben sah er den Felsvorsprung, von dem der Alte erzählte hatte; nur wenig weiter führte über die Tiefe ein von zwei Geländern eingefriedigter Steg, von dessen Mitte man das fesselnde Bild der wild zerfetzten Schlucht überblicken konnte. Der Jäger lehnte am Geländer und schaute aufmerksam umher; ihm war es hier nicht um das großartige Naturschauspiel zu tun, obwohl er dafür durchaus nicht unempfänglich war; sein Auge suchte die Zugänglichkeit des Felsens zu erforschen.

Erst jenseits des Steges flossen die Steinwände ganz glatt und senkrecht nieder; ihren Abschluß bildete der aus beträchtlicher Höhe herabstürzende breite Wasserfall. Einzelne dünne Wasserarme ergossen sich auch über die Steinwände rechts und links, so daß es war, als hüpfen weiße Schleier darüber hin. Bis zum Stege aber waren die Wände zur Linken und zur Rechten zwar steil, immerhin jedoch nicht felsensteil, sondern besonnt, die sich hinter der Felsplatte erhob, flog ziemlich schräg hinan und gewährte zwischen dem Gestein dichten, langen Grasbüscheln Raum, so daß der Fuß eines geschulten Kletterers, wie es der Alpenjäger ist, ohne besondere Schwierigkeit Halt finden konnte. Höher oben wuchs nicht nur Gras, sondern dichteres Gesträuch und Gesträuch zwischen den Felsen.

Sepp betrachtete sich diese Seite genau; der verunglückte Berufsgenosse stand lebhaft vor seinen Augen. War ihm vorher wiederholt der Gedanke gekommen, es könne ein Felssturz des Jägers an dem Unglück schuld gewesen sein — wie es nach der Bedeutung des alten Jodel auch die Gerichtsherren für möglich erklärten — so schwand diese Annahme jetzt völlig. Ein Straucheln hätte nach seiner Lieberzeugung nicht genügt, um den unglücklichen Sturz zu veranlassen. Der Jäger mußte einen kräftigen Stoß von fremder Hand bekommen und dadurch die Fähigkeit verloren haben, einen Halt zu finden; er hatte sich vielleicht auch im raschen Falle verirrt und war bewußtlos oder schon tot auf dem Felsen liegen geblieben, der ihn wenigstens vor dem Sturz in die wilden Finten behütet hatte.

Mit dem Stege hörte der Pfad auf, hier war also für den schlaustigen Wanderer eigentlich der Welt Ende und es blieb ihm nichts übrig, als umzukehren. Sepp jedoch brante vor Verlangen, seine Forschung auf der anderen Seite fortzusetzen, und er fand es nicht so schwer, vom Stege aus bis zu dem Vorsprung zu klettern und von dort aus die Höhe zu erreichen, von der der Acker herabgestürzt war. Es war ein fesslendes, ein gewagtes Unterfangen — ein einziger falscher Schritt, ehe der Fels erreicht war, konnte ihn die grauliche Tiefe hinabstürzen — und wäre Sepp nicht so erfüllt gewesen von seinem Wunsche, so hätte er wohl davon abgesehen, denn er war ohne Not nie tollkühn; hier aber überwand das Interesse seine sonstige Bedachtsamkeit und vorsichtig schob er sich über das Gelände und dann an der Wand hin. Schritt vor Schritt; er erreichte glücklich den Felsen. Hier also war er angekommen — das war die Stelle, wo einmal der Kamerad totnnd gelegen und sein junges blühendes Leben ausgehaucht hatte, in Mitternacht und Perisfrenu! Wie an einer Grabstätte, so entblühte Sepp sein Haupt. Unter ihm aurgelte die zusammengeknüllte Aut, die dem jungen Burschen damals ein schaurig Totenbild gegeben.

Ja, eine schwere Schuld hatte der auf sich geladen, der so eine Untat vollbringen konnte — wein's nicht Zufall war, daß der Jäger abgestürzt. So einer müßte doch das Bild von der Gegend nimmer aus dem Kopf bringen und ein gebrochener Mann sein für all sein Leben. Keinem mehr gerade und ehrlich in die Augen schauen würde so einer können — er müßte sich vor dem ärmsten, aber ehrlichen Menschen schämen.

Langsam und vorsichtig kletterte Sepp nun von dem Felsen aufwärts und erreichte endlich ebenen Boden. Hoch atmete er auf, und ein herabstürzender „Gott sei Dank!“ drangte sich unwillkürlich auf seine Lippen. Über ihm lachte der blaue Himmel, heller Sonnenchein flutete über die herbstbunte Gegend, und über den Wipfeln grühten die hohen Felspyramiden, die so erhaben und kühn in die Lüfte ragten und die nichts ruhten von den düstern Tagen, die sich zu ihren Füßen abspielten.

Der Alp, der dem Jäger auf der Brust lag, begann zu weichen. Er schloß sich zum Abstieg an. Es drängte ihn nach der Nähe von Menschen. Ein fröhlicher Jodel, der aus geringer Entfernung an sein Ohr schlug, gab ihm willkommenen Anlaß: Er würde doch Gesellschaft finden. Schon wollte er Antwort geben, doch etwas in ihm trübte sich da, so unmittelbar nach diesem traurigen und schauerlichen

Gänge zu fingen. Von oben aber künnte es kreuzfidel herab nieder:

Schön is's drob'n auf der Gäh',
Schön is's drunter im Tal,
Und ein' lustigen Quab'n
G'reut's Leb'n überall! Duljeh!

Mar das nicht Wastis Stimme? Das war recht! Der „lustigen Quab'n“ konnte er grad brauchen, um die düstern Eindrücke vollends zu verwischen.

„Gollah! Wast!“ rief Sepp dem Kameraden zu. In wenigen Sprüngen war der bei ihm.

„Ah — schamster Diener, Herr Kolleg! Ja, wo kommst denn du her?“

Sepp antwortete ausweichend. Es wäre ihm unmöglich gewesen, Wastl gegenüber von seinem Forschungsange und noch weniger von seinen Gedanken und Empfindungen dabei zu reden. Der Kamerad würde es auch höchst „apassig“ gefunden haben, daß er soviel Interesse zeigte an einem Falle, der sich schon vor zehn Jahren ereignet und der einen Menschen betraf, den Sepp gar nicht einmal gekannt hatte.

Sepp lenkte also Wastis Gesprächigkeit auf ein anderes Thema: „Wo hast denn du den schönen Burschen für deinen Hut gefunden?“ erkundigte er sich.

Wastl lachte hell auf: „Den verdank ich eigentlich dir. Ja! Schau mich nur an. Bei der Franz! bin ich zugekehrt im Gintausend; ich tu sie trösten, weißt?“

„Trösten? Was ist ihr denn passiert?“

„Geh, frag nit so dumm. Verschminkt ist sie. Vertäut hat sie sich; innerlich, weißt. So ein kaltes Büttl ha's angewetzt, wie du heroben warst, nenlich — das kann's nicht vertragen. Und als Sepp nichts erwiderte, schlug ihn der andere auf die Schulter: „Ja, Mensch, bist jetzt du wirklich so vernagelt oder tust grad so? Gefallen hast ihr, mordsmähig! Drum sag ich, daß ich dir den Burschen verdank. Denn du warrst einen müchtest von ihr — nachdem hatt sie für mich keinen übrig.“

Nachher sei doch froh, daß ich keinen mag“, bemerkte Sepp trocken.

Wastl schüttelte den Kopf. „Daß ein faulher, schneidiger Kerl, wie du, so ein Giszapfen sein kann, das geht in meinen Verstand nicht hinein.“

„Und — daß es bei uns in Wurach drunter auch Dirndl gibt, die einen gefallen können, geht scheint's auch nicht hinein“, erwiderte Sepp. Er wollte Ruhe haben und entschloß sich daher, dem Kameraden diesen Wink zu geben.

„Aaaah! So steht's!“ deutete Wastl heraus und riß die Augen auf. „Jetzt begreif ich! Soll ich was anderes! — Ist nachher die — die Wuracherin auch so faulher, wie die Franz!“ wollte er wissen.

„Noch zehnmal faulherer“, behauptete Sepp.

„Geh, geh, geh!“ lachte der Kamerad. „Jetzt gefallst mir, jetzt bist kein Giszapfen nimmer. — Du, ich lad mich sein zur Hochzeit ein.“

„Gilt. — Wirft aber noch hübsch eine Weile warten müssen.“

„Macht nit. Preßiert nit so.“

Da Sepp gleich ins Forsthaus ging, Wastl aber noch ins Dorf mukt, trennten sich ihre Wege, und durch den Wald tönte bis zu Sepps Ohr die lustige Stimme des anderen zurück:

Der Gamsbart, der g'fallt mir,
Da drob'n auf mein' Huat!
Aber's Büschel vom Dirndl
G'fallt mir nochmal so guat!

Er würde sich's wohl jetzt erst recht anelegen sein lassen, der Wastl, die Franz zu „trösten“. Ob es ihm gelang?

Sepp erzählte am Abend dem Hirschwirt von der Begegnung mit dem alten Jodel und von seinem heutigen Gange in die Schlucht. Des Wirtes meist heiteres Gesicht nahm den Ausdruck ungewöhnlichen Ernstes an.

„Das ist keine geringe Gaudi gewesen, selbigsmal, wie's den Jäger Acker gefunden haben“, bestätigte er. „Der hat uns alle arg gereut und sein Vater hatt einem auch erbarnten können, wenn er nicht gar so schied 'an hatt. Aber der hatt's ja am liebsten so ähnlich gemacht, wie der Herodes und hatt einfach einen jeden Vaten umbringen lassen, der so beidseitig groß genug war, daß er eine Büch's hatt halten können — damit ihm der Richtige nicht auskommt.“

„Schaut gar nit so böß her, das Mandl“, meinte Sepp nachdenklich und sah im Geiste das kleine, verkümmerte Männlein vor sich, das ihm erst so scheu ausgewichen und dann so zutraulich geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Magisches Kreuz- und Quer-Wort-Rätsel:

(Ausscheidung aus voriger Nummer.)

Magerecht und senkrecht: 1. Festtag, 2. Vertrag, 3. Staat, 4. Tran, 5. Tal, 6. Allen, 7. Jse, 8. Sekt, 9. Rent, 10. Ra, 11. Ra, 12. Gid, 14. Nab, 15. Dur. — Senkrecht: 10. Gab, 11. Rio, 13. Mar, 14. Ru. — Die gonale A-B Franzisko, C-D Grenland.

Von Mund zu Mund empfohlen

wird nur, was wirklich gut ist. Raucher, die etwas vom Tabak verstehen, treten aus reiner Freude am Guten ein für

Eckstein 5

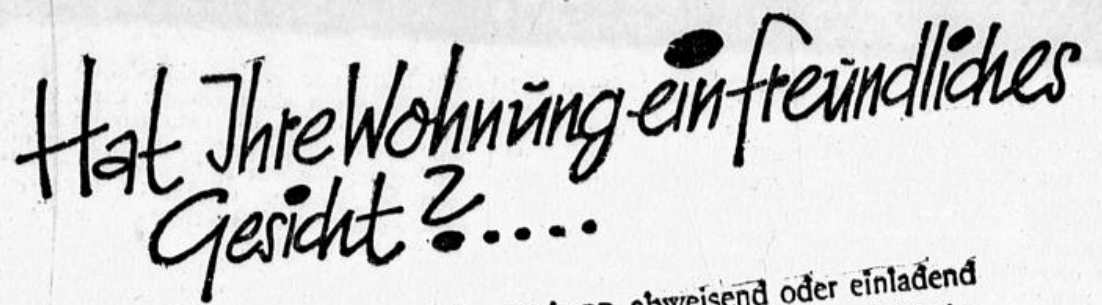
Die Marke, mit der man Ehre einlegt!

So hat auch die neue Bildersammlung

„Die Nachkriegszeit 1918-1934“

rasch überall Freunde und Fürsprecher gefunden. Weil es sich hier ja nicht um eine Sammel-spielerlei handelt, sondern um ein anregendes, bildendes Nachschlagewerk von bleibendem Wert.





Auf die Tapete kommt es an!

GUST. WOLFF
Niederstr. 11 Furtherstr. 9



*Eine Uhr im Hause
macht's Wohnen
behaglich*

Große Auswahl
an alten Holz-
und Seiltarzen
bes.

Herrmann Müller
Neuss — Adolfs-Hof-Strasse 23

Gülle - Möbel
kauft man bei
van Endert, Neuß
preiswert u. gut!



Küche
180 cm großes Büffet mit
Inneneinrichtung, komplett,
MARKENHERD mit Koh-
lenwagen, langjährige Ga-
rantie, zusammen nur für
RM. 525.—
Erben,
NEUSS, KRÄMERSTR. 3.



burgplatz · Ecke Erftstraße **Neu**

200
Einrichtungen
sind stets am Lager teil-
weise aufgestellt stehen sie
für Sie bereit
Sie können ungerungen
sehen und wählen.

Josef Komanns,
Wohnort: am Rh., Kanalstr. 31
Anfrage von Elterndarlehen.

Wien
Radio
dann von
Kistler
Büchel 27 Ruf 5906

sind prima – sind preiswert
Eig. Schreinerei - Gross Lager
GREVENBROICH
von - Hindenburg - Strasse 21

Rud. van Endert
Möbel- u. Innendekoration

Kinderwagen
bei
H. Dammjacob
Neuss, Oberstr. 22

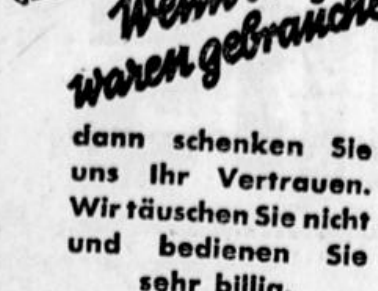
Lesen Sie jede Anzeige, und Sie erfahren, wo man gut und billig kaufen kann.

Möbelhaus
Wilh. Lemm
NEUSS Zollstr. 32

liefert zu günstigsten
Preisen
Schlaf- Zimmer Speise- Zimmer
Küchen sowie
Einzelmöbel
aller Art.

Besichtigen Sie bitte unver-
bindlich mein großes Lager
Auch Sie
finden das Richtige!

Möbelhaus
Wilh. Lemm
NEUSS Zollstr. 32



Rüchje „Natur“
Büfett, Anrichte
Tisch u. Stühl
u. Handteckh.,
Marfen-Heb
mit Rohlenreger
nur 280 Mk.

...und die Möbel
kaufen wir da, wo alle
jungen Brautpaare,
die sparen müssen, hin-
gehen, nämlich ins best-
bekannte Möbelhaus

Chr.P.Adolphs
Neuss, Adolf-Hitler-Str.64

WINSCHERMANN G.m.b.H.
KOHLHANDLUNG
Fernruf 4163

HALLO!!!
Man vermisst „IHF“ Anzeigen!

Möbel- Hick

**Liefert Ihnen Möbel
fürs ganze Leben**
zu kleinen Preisen.
Lagerbesichtigung unverbindlich.
Kein Laden, Lagerverkauf
Neuß, Breite Straße 89 (Tor-
eingang) Telefon 3903

**QUIRINUS-
BRAUEREI**
Niederstr. 32
Heute
Ochsenszunge
in Madeira

**Einkauf
schafft
Arbeit!**

Der Anzeigenfeil

der NGZ ist der beliebte Ratgeber und Wegweiser zum guten Einkauf

Seit 87 Jahren,
schon Ihre Großeltern
kauften bei uns
Brillen Obermeyer
Neuß, Niederstr. 29, Tel. 5546
Optik Radio Elektrik

Die
Duisbu

2000 11 11 11:11:11

Gefäßliches.
Hinweis. Der heutigen  Seite liegt ein Prospekt der Firma M
 & Meß, Düsseldorf, bei, worauf hingewiesen wird.

Kaden. 5. April. Im Kaden hatten sich zwei Berufs-Schmuggler einen neuen Schmugglertrid ausgedacht. Einer von ihnen fuhr nach Belgien. Die dort gefaßten großen Mengen von Zigaretten wurden kurz vor dem Kadenen Bahnhof aus dem Fenster geworfen. Die Stelle war genau festgelegt, nämlich an einer Grabenabflüßung, wo der Komplikations-Reisendraht einer Schweberrampe hatte. Nahezu ein Jahr trieben die beiden Schmuggler gemeinsam dieses für sie einträgliche Geschäft, bis es eines Tages zu Unfruchtbarkeit kam. Die Folge war, daß einer der beiden bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde.

In J
 Mini
 reig
 Auf G
 29. März
 1. Jun
 schritten de
 jahreslicht
 große Betr
 oder gewi
 Reichsgefe
 1921 (Neu
 selbst od
 es den be
 einen Zwi
 2. Die
 Konse
 gebracht;
 und wer
 jahr ist v
 und Wäde
 schied der
 festiges S
 konfession
 überbrück
 konfession
 sucht, unt
 3. Wie
 Gelekes i
 — Ull O
 zu tragen
 Feierte
 pflichtig
 Die an
 Heim(Gr
 vom Heim
 Kir che z
 Leiter od
 ist darauf
 oder Helt
 angehört
 Wo n
 Kirche ni
 gesellschaft
 1er Dr
 Ver an
 In den k
 zu stellen
 fessionelle
 gegen ha
 Ull P 8
 und Räu
 Schul g
 für den k
 nehmen
 geben, de
 je nach
 Verfügun
 Befind
 Einw. u
 einwirk
 unterweg
 4. De
 ist auf i
 denten c
 legenen
 Angabem
 5. Z
 tungen,
 Kinder g
 Vereiste
 der Lan
 sonstiger
 weisen.
 Verspleg
 nimmt,
 starke u
 Rit che
 ringen
 den Kin
 kirchliche

Reichsfe

6.35: Au
 Zeitung
 8.05: Au
 bericht
 8.30: au
 T. 39
 9.15: au
 10.09: „
 10.30: „
 10.45: au
 11.35: au
 12.15: „
 12.30: au
 12.45: au
 13.05: au
 13.15: au
 13.30: au
 13.45: au
 14.05: au
 14.15: au
 14.30: au
 14.45: au
 15.05: au
 15.15: au
 15.30: au
 15.45: au
 16.05: au
 16.15: au
 16.30: au
 16.45: au
 17.05: au
 17.15: au
 17.30: au
 17.45: au
 18.05: au
 18.15: au
 18.30: au
 18.45: au
 19.05: au
 19.15: au
 19.30: au
 19.45: au
 20.05: au
 20.15: au
 20.30: au
 20.45: au
 21.05: au
 21.15: au
 21.30: au
 21.45: au
 22.05: au
 22.15: au
 22.30: au
 22.45: au
 23.05: au
 23.15: au
 23.30: au
 23.45: au
 24.05: au
 24.15: au
 24.30: au
 24.45: au
 25.05: au
 25.15: au
 25.30: au
 25.45: au
 26.05: au
 26.15: au
 26.30: au
 26.45: au
 27.05: au
 27.15: au
 27.30: au
 27.45: au
 28.05: au
 28.15: au
 28.30: au
 28.45: au
 29.05: au
 29.15: au
 29.30: au
 29.45: au
 30.05: au
 30.15: au
 30.30: au
 30.45: au
 31.05: au
 31.15: au
 31.30: au
 31.45: au
 32.05: au
 32.15: au
 32.30: au
 32.45: au
 33.05: au
 33.15: au
 33.30: au
 33.45: au
 34.05: au
 34.15: au
 34.30: au
 34.45: au
 35.05: au
 35.15: au
 35.30: au
 35.45: au
 36.05: au
 36.15: au
 36.30: au
 36.45: au
 37.05: au
 37.15: au
 37.30: au
 37.45: au
 38.05: au
 38.15: au
 38.30: au
 38.45: au
 39.05: au
 39.15: au
 39.30: au
 39.45: au
 40.05: au
 40.15: au
 40.30: au
 40.45: au
 41.05: au
 41.15: au
 41.30: au
 41.45: au
 42.05: au
 42.15: au
 42.30: au
 42.45: au
 43.05: au
 43.15: au
 43.30: au
 43.45: au
 44.05: au
 44.15: au
 44.30: au
 44.45: au
 45.05: au
 45.15: au
 45.30: au
 45.45: au
 46.05: au
 46.15: au
 46.30: au
 46.45: au
 47.05: au
 47.15: au
 47.30: au
 47.45: au
 48.05: au
 48.15: au
 48.30: au
 48.45: au
 49.05: au
 49.15: au
 49.30: au
 49.45: au
 50.05: au
 50.15: au
 50.30: au
 50.45: au
 51.05: au
 51.15: au
 51.30: au
 51.45: au
 52.05: au
 52.15: au
 52.30: au
 52.45: au
 53.05: au
 53.15: au
 53.30: au
 53.45: au
 54.05: au
 54.15: au
 54.30: au
 54.45: au
 55.05: au
 55.15: au
 55.30: au
 55.45: au
 56.05: au
 56.15: au
 56.30: au
 56.45: au
 57.05: au
 57.15: au
 57.30: au
 57.45: au
 58.05: au
 58.15: au
 58.30: au
 58.45: au
 59.05: au
 59.15: au
 59.30: au
 59.45: au
 60.05: au
 60.15: au
 60.30: au
 60.45: au
 61.05: au
 61.15: au
 61.30: au
 61.45: au
 62.05: au
 62.15: au
 62.30: au
 62.45: au
 63.05: au
 63.15: au
 63.30: au
 63.45: au
 64.05: au
 64.15: au
 64.30: au
 64.45: au
 65.05: au
 65.15: au
 65.30: au
 65.45: au
 66.05: au
 66.15: au
 66.30: au
 66.45: au
 67.05: au
 67.15: au
 67.30: au
 67.45: au
 68.05: au
 68.15: au
 68.30: au
 68.45: au
 69.05: au
 69.15: au
 69.30: au
 69.45: au
 70.05: au
 70.15: au
 70.30: au
 70.45: au
 71.05: au
 71.15: au
 71.30: au
 71.45: au
 72.05: au
 72.15: au
 72.30: au
 72.45: au
 73.05: au
 73.15: au
 73.30: au
 73.45: au
 74.05: au
 74.15: au
 74.30: au
 74.45: au
 75.05: au
 75.15: au
 75.30: au
 75.45: au
 76.05: au
 76.15: au
 76.30: au
 76.45: au
 77.05: au
 77.15: au
 77.30: au
 77.45: au
 78.05: au
 78.15: au
 78.30: au
 78.45: au
 79.05: au
 79.15: au
 79.30: au
 79.45: au
 80.05: au
 80.15: au
 80.30: au
 80.45: au
 81.05: au
 81.15: au
 81.30: au
 81.45: au
 82.05: au
 82.15: au
 82.30: au
 82.45: au
 83.05: au
 8

Das Jahrgedächtnis
für meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Sofia Baum
geb. Werhahn
findet statt am Montag, dem 8. April,
morgens 9 Uhr in der St. Marien-
kirche. Es ladet freundlichst ein
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für meinen lieben Mann und
guten Vater Herrn
Peter Goertz
findet am Montag, dem 8. April,
morgens 7 1/2 Uhr im Alexianer-
kloster statt. Frau Sofie Goertz
und Marie Sybille Goertz

Das Sechswochenamt
für unsere liebe Mutter
Frau Ww. Eng. Stürmann
findet Montag, den 8. April, mor-
gens 9 Uhr in der Kamillianer-
kirche statt, wozu hiermit freundl.
eins. lo.

3. Eden vom St. Franziskus.
In St. Marien: Montag morgen
7.10 Uhr hl. Messe für Frau Joffen;
Dienstag morgen 7.10 Uhr hl.
Messe für Frau Lorenz.
Linker liebe Wittwe, Frau
Johanna Maria Weller ist von
uns gegangen. Das Totenamt ist
Montag 9 Uhr in St. Marien, die
Beerdigung um 11 Uhr vom Hause
Gräbner 50 aus. Beteiligung ist
Pflicht der schmerzhaften Liebe.

St. Michaels-Bruderschaft.
Sonntag morgen um 10 Uhr hl.
Messe für den hl. Vater; um 11 Uhr
hl. Messe für die Lebenden u. Ver-
storbenen unserer Bruderschaft.
Jungfrauen-Gesellschaft St. Marien.
Die Gedenken für unser Mitglied
Frau Maria Meuter finden am Montag
um 9 Uhr in der Marienkirche statt. Die
Beerdigung ist um 11 Uhr vom Trauer-
hause Gräbner 50. Die Mitglieder werden
um zahlreiche Teilnahme gebeten.

Begeisterung und Stimmung
durch die bekannte
Kölner Stimmungs-Kanone
Heinz Bonn-Walden
auf der großen
Frühjahrs-Modenschau
Café Niedertor
unwiderruflich
heute
letzter Tag
Wegen des großen An-
dranges empfehlen wir
den Besuch der
Nachmittags-Vorstellung
bei vollständigem Programm.

Besucht das
Historische Brauhaus
Galzweiler
Neuss
am Markt.

Erfrische WEVELINGHOVEN
schönst. Ausflugslokal im Ertel
Konzert - Tanz

STAATL. BAD
MEINBERG
Rheuma-Frauen-
Herz- u. Nervenbad
am Teutoburger Wald

Pädagogium Dr. Salbach
Zülfeld, Ellwangerstr. 16. Ruf 13097 u. 13098
Ausgebildete Volkshilfen (Segen des Exzellenz).
— **Reiseverträge** —
holen das wertvolle Jahr aus durch unternen rein in-
dividuellen Unterricht, durch das Gelingen auf jede
Frage und durch elementare Stoffbehaltung bei an-
geleiteter Wiederholung des vergangenen Jahres-
verhaltens. Dauerarbeit in der Schule unter Aufsicht der
Lehrer. — Herbst 1934 und Eltern 1935 verlassen
sämtliche Abiturienten. — Anmeldungen täglich 10
bis 1 und 3 bis 6 Uhr oder in anderer Zeit nach
teleph. Verständigung. — Der Direktor: Dr. Salbach.

Goldschmiedemeister
Heinr. Quasten
Neuß, Kapitelstr. 2. Ruf 3867.
empfiehlt für die Festtage
seine reiche Auswahl in
Trauringen - Uhren
Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
für sämtliche ins Fach schla-
gende Arbeiten. — Fachmän-
nisch: reelle Bedienung.

Wichtig für Land- u. Garten-
besitzer!
Die altbekannte SAMENHANDLUNG
von Wevelinghoven und Umgegend
empfiehlt zur Frühjahrs-Saat beste
keimfähige Sämereien!
SAMEN-
HANDLUNG THEO KÖNEN
Gegr. 1908 Gegr. 1908
WEVELINGHOVEN
Hindenburgstr. 74a-76 (früh Poststr.)
Telefon 722 Amt Grevenbroich

TAPETEN nirgendwo billiger als bei
OTTO STORCK
GREVENBROICH

Männersodalität
Neuss
Sonntag, den 7. April:
morgens 7 Uhr gemeinsch.
hl. Kommunion im Quiri-
nismünster.
abends 8 Uhr Lichtbilder-
vortrag in der Korinthe:
„Bilder aus dem englischen
Katholizismus“
Redner: Rektor Hermanspahn
aus Gladbach-Hehn.

Die neue
Haut
MODE
elegant und geschmackvoll zeigt Ihnen
Susanne Merkes
Fahrmachermästerin
NEUSS
Oberstraße 97.
Modernisieren Ihrer Hülle gut u. preisw.

Kaufm. Privatschule
Osthoff
Bismarckstr. 42, Ruf 17300
gegenüber Hauptbahnhof
Enger u. Abendkurse, alle Kaufmann-
kurse April beginnen neue Kurse.

Neuer Kriegerverein
reg. 1870.
Monats-Versammlung
am Montag, dem 8. April, abends
8 1/2 Uhr, im Vereinslokal von Anton
Gerding, Wegen der Wichtigkeit der
Beratungsgegenstände wird voll-
ständiges Erscheinen erwartet.
Der Vereinsführer.

Ziegenzucht-Verein
Büttgen.
Sonntag, den 7. April, im Lokale
Witz, Beder, Bork:
General-Versammlung
mit Verlosung. Mitgliederkarte
muß bei der Verlosung abgegeben
werden. Außer einem interessanten
Vortrag findet Rechnungsablage
statt. Wozu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Versicherungen
Feuer - Einbruchdiebstahl -
Sturmschaden - Haftpflicht -
Unfall - Glas - Gasel -
Leben - Transport
für die „Colonia“
dam droichhausen
Generalsekretär.
Neuß, Hindenburgplatz 1, Tel. 3333.

1845 - 1935
Seit 90 Jahren
J. P. Plücken
Seit 30 Jahren
Inhaber:
Franz Vell
Neuß am Rhein
Niederstraße 79-81

Werkstätten für:
Juwelen, Gold- u. Silberwarenschmuck, Ehren-
geschenke, Sportpreise, kirchliche Geräte.
Kunstgewerbefleiß, angemessene Preise, sorgfältige
Arbeit, - sind die drei Grundpfeiler meines Geschäfts,
wie in der Vergangenheit so in der Zukunft.

Der
König
Löwengraben
fertig werden Sie doch noch. Der neue
Dauerbrandherd erspart Ihnen die
Zeit, die sonst zum Feueranmachen ge-
braucht wurde. Sie bereiten in der
angenehm durchwärmten Küche das
Morgensbrühe, und nach ein paar
Minuten schon kocht auf dem Dauer-
brandherd das Kaffeewasser.
Trotzdem der Dauerbrandherd Tag und
Nacht durchhält - und zwar mit allen
festen Brennstoffen - verbrauchen Sie
nur wenig Kohle, da sich der Herd auf
ganz geringen Brand herunterregu-
lieren läßt. Machen auch Sie sich diesen
Fortschritt zunutze und wählen Sie
DEN NEUEN
Drüsenbrand
HERD
Alles
Greven

In Neuß
zu beziehen durch die Firmen:
Josef Koch vorm. R. Broix
Münsterstraße 2
H. Linden
Friedrichstraße 3
Ernst Loewe Inh. Ewald Loewe
Kapitelstraße 21
Curt Moses
Furterstraße 83
Kurt Schade
Oberstraße 143, direkt am Markt

Adler
TRUMPF JUNIOR
Auto-Lenzen Neuß, Ruf 4775
Sportmützen, blaue Mützen,
vorschriftsmässige
Feuerwehrmützen
kauft man am besten bei
Joh. Krall, Holzheim,
Ruf 5488.

Autoscheiben
jeder Art liefert
A. Hünch & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleiferei
Bauverglasungen aller Art.

„Nach Düsseldorf“
Fragen Sie die „Gutgekleideten“
Sie sagen bestimmt: **Meine**
Stoffe kaufe ich bei Schmitz!
Schmitz-Stoffe haben ihr
„gewisses Etwas!“
Schmitz
Düsseldorf, Königsallee 1

Trauringe
in allen Preislagen,
steht in großer Aus-
wahl vorrätig bei
J. P. Plücken,
Niederstraße 81.

Das ist er!
der neue Anzug für Ostern, aus
gutem Stoff, beste Verarbeitung
u. tadelloser Sitz. Hauptpreislagen:
29.50 35.- 42.- 46.- 52.-
58.- 65.- 75.- 80.-
Burschen- u. Kinder-An-
züge in großer Auswahl.
Reinwoll. Strick-Anzüge.
Girtz
Grevenbroich
Steinweg

PROGRESS
STAUBSAUGER
von **RM 79,-**
an
sind praktische
Geheiß beim
Frühjahrsputz!
in den Fachgeschäften erhältlich
MAUZ - PFEIFFER
STUTTGART - BÖHMUNG
Wollwollungs-
Preise
sch. weit. Büchslag
Schleif. 1/2, mit
Woll. 300,- 400,-
50,- mon. 20,-
Rücken 200,- 400,-
30,- mon. 15,-
Gerde 140,- 400,-
20,- mon. 10,-
Zufas 55,- 400,-
10,- mon. 10,-
Woll m. Sub. 70,-
Woll. 10,- mon.
10,- Spezial,
Gerrenz, Gouds,
Gabel. 20.
G. Himmerdorn
G. m. b. H.
Düsseldorf,
G. Brückstr. 76,
am Ratplatz.